

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonntagen und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus monatlich 2,40 Mk. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 6,00 Mk., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 5,00 Mark, Reklamen 30,00 Mark. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926.

TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

Lübecker Volksbote

Nummer 156.

Freitag, den 7. Juli 1922.

29. Jahrgang.

Sturm im Reichstag.

SPD. Berlin, 6. Juli.

Die ungeheure politische Spannung, die die Massen im Lande und die Volksvertretung beherrscht, kam am Donnerstag im Reichstag zu Entladungen, die zweimal die Sitzung aufliegen ließen. Auf der Tagesordnung standen Interpellationen, die in der jetzigen Lage Zusammenstöße zwischen rechts und links erwarten ließen, aber die Auftritte, die sich infolge der Herausforderungen von rechts entwickelten, waren doch von einer unerhörten und unerwarteten Festigkeit. Verhandelt wurde über Interpellationen betr. Fortbestehen von Selbstschutzorganisationen, betr. Schadloshaltung von Personen, die wegen Handlungen zur Abwehr hochverräterischer Unternehmungen zum Schadenertrag verurteilt sind, betr. antirepublikanische Kundgebungen von Angehörigen der alten Armee und Beteiligung der Reichswehr an derartigen Veranstaltungen (Regimentsfeiern) und die Vorkommnisse aus Anlaß der Hindenburg-Feier in Königsberg. Die sozialdemokratischen Redner Dr. Moses (USP.) und Vogel-Franken (SPD.) begründeten sachlich und scharf die Interpellationen, insbesondere Genosse Vogel schichtete ein Material gegen die Regimentsfeiern und monarchistischen Kundgebungen der Reichswehr auf, das im ganzen Hause Eindruck machte. Die ruhige und besonnene Art dieses bayerischen Genossen schloß jede Störung, selbst von deutschnationalen Provokateuren aus. Lebhaft wurde es, als an Stelle der erkrankten Reichswehrminister irgend ein Major ein Schriftstück als Antwort auf die schwerwiegenden Interpellationen verlas. Die Linke bezeichnete diese Art, so wichtige Interpellationen in solchen Tagen abzufertigen, als eine Verhöhnung des Parlaments. Nach kurzen Erwiderungen der Minister Kadbruch und Köster auf den Teil der Interpellationen, der ihre Ressorts betrifft, kam die Besprechung. Der deutsche Volksparteiler Cuno erzählte zur Erweiterung der Linken alle Stammtisch- und Kaffee-Kränzchen-Geschichten, die ihm von den Hindenburg-Tagen aus Königsberg bekannt geworden sind. Die Linke belustigte sich, bis auf einmal an irgend einer auf politische Kinder berechneten Stelle der Rede deutschnationales Tribünenpublikum frenetisch zu klatschen begann. Abgeordnete der Rechten ermunterten die Tribünergäste zur Fortsetzung dieser unzulässigen Kundgebungen. Beide sozialdemokratischen Fraktionen verlangten die Räumung der Tribüne, und die Diener wiesen einen Teil der Tribünergäste hinaus. Die Stimmung im Saale näherte sich dem Sturm, als der nächste Redner, der deutschnationale Superintendent Hensel aus Ostpreußen, mit hochverzerrtem Gesicht unter antimilitärischen Ausfällen die Regimentsfeiern, Hindenburg und die Kriegervereine pries. Dabei kam es ihm auf Verleumdungen nicht an, so, wenn er unter stürmischem Widerspruch unserer Fraktion behauptete, in sozialdemokratischen Kalendern werde das Attentat Friedrich Adlers auf den österreichischen Ministerpräsidenten Stürgkh verherrlicht. Auf die stürmischen Zurufe nach Beweisen blieb dieser Verleumdiger christlicher Lehre die Antwort schuldig. Schon stand er als überführter Verleumder auf der Reichstagstribüne. Die Erregung auf der Linken, aber auch bei den Demokraten, wuchs. Provokation auf Provokation leistete sich der deutschnationale Sprecher, bis er den Gipfel seiner Dreistigkeit erstieg. Er zeigte auf die Sozialdemokraten und rief, wir wollten nur unsere Verlegenheit darüber verdecken, daß wir dem Heere in den Rücken gefallen seien und so die Schuld am Zusammenbruch trügen. Also die übliche deutschnationale Dolschpehe, die zu dem Attentat auf Scheidemann geführt hat, die übliche deutschnationale intellektuelle Aufforderung zum Mord, von der man dann abrückt, wenn der Mord geschehen ist. Die Geduld der Sozialisten war zu Ende. Unsere Abgeordneten drängten nach vorn und riefen dem Herrn Superintendenten zu, was er ist: „Verleumder“, „Mordheger“, „Schurke!“, „Schuft!“, „Lump!“ und andere deutsche Kraftwörter, die der Herr Superintendent in den Werken Martin Luthers nachlesen kann. Gewiß, diese Worte sind durch und durch unparlamentarisch, aber noch unparlamentarischer ist es, einen Volksteil, der hunderttausende Brüder und Väter in den Massengräbern liegen hat, der gehungert hat, mehr als alle Deutschnationalen zusammen, in dieser elenden Weise zu verleumden! Erst verlor sich Hensel sich mit spöttischem Lächeln der Sturmes zu wehren. Vergebens, die Entrüstung setzte ihn hinweg. Als nach einer viertelstündigen Unterbrechung die Sitzung wieder eröffnet wurde, stellte Lobe fest, daß die Erregung in der sozialdemokratischen Fraktion besonders groß sei, weil ihr früheres Mitglied Ludwig Frank als erster deutscher Abgeordneter auf dem Schlachtfeld gefal-

len sei. Lobe verlas ferner ein Entschuldigungsgerede des Hensel, der nun zu seiner Frechheit die Feigheit fügte, indem er nachträglich behauptete, er hätte sich auf den unabhängigen Stadterordneten Vater in Magdeburg beziehen wollen. Er hatte also eines der übelsten Erzeugnisse der deutschnationalen Giftküche in diesen erregten Stunden auf der Parlamentstrübe verwerten wollen. Als er versuchte, seine Rede fortzusetzen, ließen dies die sozialdemokratischen Frauen nicht zu. Sie stürzten auf das Rednerpult in erklärlicher und berechtigter Entrüstung, wenn man weiß, daß unter ihnen Frauen sind, die Söhne im Kriege haben opfern müssen, von dem Darben ihrer Kinder ganz zu schweigen. Hensel konnte der Empörung dieser Kriegerfrauen und Kriegermütter nicht standhalten. Er verschwand in die Reihen der deutschnationalen Fraktion und von dort in die Seitengänge des Hauses. Die Sitzung mußte vorzeitig geschlossen werden.

Wir sind keine Freunde solcher Auftritte im Parlament. Schließlich aber hat die Geduld auch des ruhigsten Menschen ihr Ende, und es haben sich sehr besonnene Abgeordnete in heller Entrüstung an diesen Kundgebungen beteiligt. Die deutschnationale Frechheit übersteigt alle Grenzen. Raum hat sich das Grab über Rathenau geschlossen, des Opfers deutschnationaler, in Wahrheit aber antinationaler Verleumdungen, so wagt es ein Mitglied der deutschnationalen Fraktion, wiederum den Haß gegen angeblühende Schuldige an der Niederlage Deutschlands, an dem Zusammenbruch zu mobilisieren. Wir lassen uns diese verächtliche Mordhege auch im Parlament nicht mehr gefallen.

* * *

Reichstag.

245. Sitzung vom Donnerstag, 6. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Interpellationen.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Unabhängigen, betreffend Fortbestand von Selbstschutzorganisationen, betreffend Schadloshaltung von Personen, die wegen Handlungen zur Abwehr hochverräterischer Unternehmungen zum Schadenertrag verurteilt sind, betreffend die Hindenburgfeier in Königsberg und die sozialdemokratische Interpellation, betreffend antirepublikanische Kundgebungen von Angehörigen der alten Armee und der Beteiligung an derartigen Veranstaltungen.

Abg. Dr. Moses (USP.) begründet die unabhängigen Interpellationen und führt dabei aus: Die oberste Heeresleitung der Gegenrevolution scheint das attentatspflichtige Dienstalter herabgesetzt zu haben, denn an den letzten Attentatsvorbereitungen nahmen sogar Jugendliche teil. Aus deutschnationalen Kreisen werden den Mördern Geld, Waffen, Autos und Auslandspässe zur Verfügung gestellt. Wesentlich bringt man dann den Absichten ihrer Anhänger über diesen Mord zum Ausdruck. Die Genugtuung der heutigen Jugend ist immer noch dem Schutz der Oberlehrers der Kaiserzeit anempfohlen, dessen Stolz es war, Referententant zu sein. Diese Leute mögen sich zu Stallknechten eignen, aber nicht zu Erziehern. Neueste Strenge muß hier angewandt werden. Herr Stresemann hat in seiner gestrigen Rede nur die Desperados auf der Rechten ermutigt. (Sehr wahr! links.) Wir wissen sehr wohl zu unterscheiden zwischen Herrn Düringer, Höflich und Frau Behn auf der einen und Wulle, Henning, Gräfe und Hefnerich auf der anderen Seite. Noch kurz vor der Ermordung Rathenaus hat Major Henning über den „Juden Rathenau“ geschrieen. Dafür habe ich nur ein „Hui Teufel!“ übrig. Professor Köthe und Student Bierimpel, das sind heute die Allegorien des Nationalismus. Es ist besser, die Republik besteht verfassungswidrig, als daß sie verfassungsmäßig zugrunde geht. Die Regimentsfeiern werden zu Provokationen der Arbeiterschaft ausgenutzt, und in derselben Stunde, in der Rathenau ermordet wurde, schlug Eitel Friedrich im Gegenwart Hindenburgs neue Johanniterritter. In diesen Paraden und Regimentsfeiern beteiligen sich nicht nur die ehemaligen, sondern auch die jetzigen Offiziere, die sich von der Republik müßen lassen, um ihr bei gegebener Gelegenheit an den Krügen zu gehen. Die Deutsche Volkspartei ist in nationalistischen Dingen immer Schuler an Schuler mit den Deutschnationalen gegangen. Es ist ihre Sache, aus der neuen Situation die nötigen Folgerungen zu ziehen. Das Proletariat ist auf dem Wege zur Einigung und gewillt, aus der jetzigen Mordatmosphäre herauszukommen, in der die Republik erstickt und in der der Bürgerkrieg geboren werden muß. (Lebhafter Beifall links.)

Um 3 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen und die Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung vorgenommen. Der Gesetzentwurf wird gegen die Stimmen der beiden Rechten angenommen.

Dann erhält zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation das Wort:

Vogel-Franken (SPD.): Das Gesetz zum Schutz der Republik ist mit dem Sozialistengesetz absolut nicht zu vergleichen. Dieses sollte die Bestimmung treffen. Das kann aber von dem Gesetz zum Schutz der Republik nicht behauptet werden. Es richtet sich lediglich gegen Gewalttaten und Verbrechen und ist überdies provoziert worden. In der deutschen Monarchie durften wir Sozialdemokraten nicht den tausendsten Teil der Agitation treiben, der heute bei der Rechten für die Monarchie getrieben und geduldet wird. Meine Partei hat wiederholt und feierlich erklärt, daß sie jeden Missetäter von ihren Rücksichten abschüttelt, und daß sie ihre Ziele nur mit verfassungsmäßigen Mitteln erreichen will. Das müßte Ihnen (nach rechts) hinreichend Anlaß bieten, alles zu tun, um Deutschland so schnell wie möglich von der Mordatmosphäre zu befreien. Der Abgeordnete Leicht hat gestern gesagt, die Verordnung des Reichspräsidenten genüge zum Schutz der Republik. Man hätte nicht im Eilzugtempo dieses Gesetzes machen sollen. Warum die Verordnung des Reichspräsidenten nicht genügt, um den Schutz der Republik zu gewährleisten, das hat der Reichsjustizminister im Hauptauschuß eingehend dargestellt. Dazu kommt, daß die Verordnungen des Reichspräsidenten in den verschiedenen Ländern offensichtlich sabotiert werden. Obwohl durch die Verordnungen die Regimentsfeiern verboten sind, wurde erst kürzlich in einer Zeitung zur Regimentsfeier des bayerischen Regiments Nr. 105 eingeladen und dazu bemerkt, daß die bayerische Regierung Erläuterungen für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt habe. (Hört, hört! links.) Ich weiß nicht, ob der Abgeordnete Leicht das Gesetz auch dann für überflüssig gehalten hätte, wenn er Kenntnis gehabt hätte von dem Erlaß des bayerischen Ministers des Innern vom 26. Juni, der sich auf die Ausführung der Verordnungen bezieht. In diesem Erlaß wird den Polizeibehörden zur Pflicht gemacht, vor dem Vollzug eines Haftbefehls dem Ministerium die Akten vorzulegen und weitere Weisungen abzuwarten. Bis dahin können die Mörder, wenn sie sich in München aufhalten und dort auf Anweisung des Reichsanwalts verhaftet werden sollten, längst geflüchtet oder gewarnt worden sein. Die Regimentsfeiern haben mit der Pflege der Kameradschaft und mit der Erinnerung an gemeinsame Kämpfe und alte Traditionen nichts zu tun. Es handelt sich hierbei um nichts anderes als um die Vorbereitung des Revanchekrieges und um die Wiederherstellung der Monarchie. Um so unverständlicher ist es mir, daß der Reichswehrminister trotz des offen sichtbaren antirepublikanischen Charakters dieser Feiern der Reichswehr eine Teilnahme daran gestattet. Besonders in Bayern kommt der monarchistische und antirepublikanische Charakter der Regimentsfeiern sehr scharf zum Ausdruck. Vorkommnisse in München, Erlangen und Passau, auf die der Redner näher eingeht, beweisen das zur Genüge. Ein Oberst hat die Teilnahme an einer Trauerfeier für Rathenau abgelehnt, weil Reunionsmittel seiner Leute Monarchisten sind. Der Kommandeur eines Truppenübungsplatzes hat sogar verfügt, daß alle Arbeiter, die an der Demonstration vom 4. Juli teilgenommen haben, freilich zu entlassen sind. In Potsdam herrscht immer noch der alte Geist. Bei der Enthüllungsfest der Manndenkmalen erklärte der Redner: Wir kämpfen für Kaiser und Reich. (Lebhaftes Hört, hört! links und in der Mitte.) Auf derselben Feier setzte der Kommandeur einer republikanischen Truppe vor einem Mitglied des Hauses Hohenzollern, das an der Feier teilnahm, den Degen. (Hört, hört! links.) Die Reichswehr ist zu einem Hort der Reaktion geworden. Mit meiner Partei empfindet die gesamte Arbeiterschaft die Mitwirkung der Reichswehr an den Regimentsfeiern als eine Provokation. Unverständlich bleibt mir, wie man die Mannschaften zu einer Regimentsfeier in Königsberg mit scharfen Patronen ausrüsten konnte. Die Ernennung des Kapitänleutnants v. Löwenfeld zum Kommandanten eines Kreuzers der Republik wird uns im Auslande wahrhaft keine Freunde schaffen. In nicht einer einzigen Kaiserzeit sind die Reden des Reichsanwalts und des Reichspräsidenten, die anlässlich der Ermordung Rathenaus gehalten wurden, angefallen. (Hört, hört! links.) Jeder Versuch, die republikanische Verfassung gewaltsam zu ändern, würde einen Bürgerkrieg zur Folge haben. Wir erwarten, daß der Reichswehrminister jede dienstliche und außerdienstliche Teilnahme der Reichswehr an Regimentsfeiern verbietet; ebenso jede Verbindung der Reichswehr mit den Offizieren der alten Armee. Weiter muß in der Reichswehr der Republik auch die Fahne der Republik zur Geltung kommen, und mit ihr bei Offizieren und Mannschaften der Geist und das Wesen der republikanischen Verfassung. Wir erwarten weiter, daß rückwärts vorgeschritten wird gegen Angehörige der Reichswehr, die immer wieder den Geist der Verfassung verletzen, und rufen ihnen zu: Wollen Sie ein Lätzchen wagen? Wir spielen auf! (Stürmischer Beifall links.)

Zur Beantwortung der Interpellationen nimmt der Reichsjustizminister Kadbruch das Wort: Die Interpellationen über die Schadloshaltung von Personen, die wegen Handlungen zur Abwehr hochverräterischer Unternehmungen zum Schadenertrag verurteilt sind, bezieht sich auf die sogenannten Waffenprozesse, die nach dem Rapp-Putsch überall angehängt wurden. Es handelt sich bei diesen Prozessen um Schadenertrag der Beschlagnahme von Waffen der Aktionsauschüsse. Der zweite Zivilsenat des Oberlandesgerichts Kiel hat in einem solchen Prozeß entschieden, daß unter den damals herrschenden Umständen die Beschlagnahme von Waffen durch verfassungstreue Personen, die damit

Deutschnationale Propaganda in Theatern, Varietés und Kinos.

SPD. Berlin, 5. Juli.

Uns wird folgendes Schreiben zur Verfügung gestellt:
 Propaganda zur Erhaltung des freien selbständigen Unternehmertums,
 Wahrnehmung der Interessen des Arbeitgebers,
 Abwehr übertriebener Staatseingriffe, und Einführung angemessener Arbeitsbedingungen
 durch die Geschäftsstelle für nationale und Wohlfahrtsvereine.
 Henry Seifert, Hamburg 6, Schanzstr. 76.

Vertraulich.

An unsere Förderer!

Seit mehreren Jahren wurde unsere Propaganda seitens Ihrer w. Firma unterstützt durch einen jährlichen Beitrag von Mk. . . . für die Verbreitung von Aufklärungschriften in den Kreisen der Angestellten und Arbeiter, die Undurchführbarkeit der sozialistischen Theorien betreffend. Die Versendung unserer Werbeschriften, Massenbroschüren, Flugblätter, unsere Zeitschriften

Die soziale Frage Die Brücke
 Der Weg zur Brücke

die Versendung der Bücher verschiedener Art, vor allem Gelden der Arbeit und die Propaganda für Romane, sobald Einwirkung auf die berufsmäßigen Vortragskünstler, Humoristen, Komiker usw. in den Volkstheatern und Aufführung von Theaterstücken und die Förderung solcher Stücke, die in unsere Werbearbeit passen, ferner die Einwirkung auf die Herstellung und Vorführung der Filme ist nur dann durchführbar, wenn die Beträge, die wir von den Firmen erhalten, den sehr erhöhten Herstellungskosten und Verwendungskosten angepaßt werden.

Der 1919 gezeichnete Betrag von Mk. . . . ist heute leider nicht mehr ausreißend, wir erlauben uns daher die Anfrage, ob wir mit einer drei- bis vierfachen Erhöhung des f. Zt. gezeichneten Betrages rechnen können, eventl. auch in der Form eines einmaligen Zuschusses.

Wir sehen Ihrer gesch. Rückäußerung unter Benützung der beiliegende frank. Antwortkarte gern entgegen, um unsere Auflage berechnen zu können.

Schachtungsvoll

Werbehureau.
 (gez. Unterschrift.)

Postkarte.

An das Werbehureau
 der Geschäftsstelle für nationale und Wohlfahrtsvereine
 Hamburg 6
 Schanzstr. 76

Auf Grund des erhaltenen Briefes, Ihre Werbetätigkeit betreffend, erhöhen wir den gezeichneten Betrag von Mk. . . . auf Mk. . . . oder zählen als einmaligen Zuschuß Mk. . . . zur Deckung der erhöhten Kosten im Sinne Ihres Schreibens.

Unterstützung. Stempel.

Soffentlich nimmt sich die Kriminalpolizei der Angelegenheit bald an und forscht nicht nur nach, woher die Gelder stammen, sondern stellt vor allem auch fest, zu welchem Zwecke sie verwandt werden.

Fragen an die KPD.

Die Kommunistische Partei hat sich von den Verhandlungen, die im Laufe der letzten Tage zwischen dem ADGB, der USA und den sozialistischen Parteien geführt wurden, dadurch ausgeschlossen, daß ihre Vertreter sich am Montag weigerten, einen gemeinsamen Aufruf aus ganz unverständlichen Gründen zu unterzeichnen. Da die Kommunisten bereits am Dienstag weitergeführten Verhandlungen nicht teilnahmen, hat der Gewerkschaftsbund mehrere Fragen an die KPD gerichtet. U. a. wird Auskunft darüber verlangt, ob die kommunistische Partei gewillt ist, entschieden für den Schutz der Republik einzutreten, ferner gedenkt, wenigstens für die Zeit, in der gemeinsame Aktionen zum Schutze der Republik notwendig sind, die Feindseligkeiten gegen die beiden andern Arbeiterparteien einzustellen. Zum Schluß wird nähere Auskunft darüber verlangt, ob die KPD bereit ist, während der Zeit gemeinsamen Vorgehens auf Sonderaktionen zu verzichten und wie sie sich zu einer Unterstützung aller Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Republik stellt. Solange die Kommunisten auf diese Fragen nicht geantwortet haben, werden die Gewerkschaften und sozialistischen Parteien weiter ohne sie verhandeln. Sind die Antworten nicht genügend, dann würde das eine Bestätigung des von den Kommunisten selbst vollzogenen Ausschlusses von den Verhandlungen bedeuten.

Wo sehen die Feinde der Republik?

Bedürfte es noch eines Beweises dafür, wo die ärgsten Feinde der deutschen Republik zu finden sind, so hätte ihn Herr Dr. Kaufhold vom Vorstand des „Landbundes“, Mitglied des Preussischen Landtages, geliefert, als er auf dem kürzlich stattgehabten „Landbundtage“ in Braunschweig in seinem Vortrage folgendes über die politische Lage ausführte:

„Wenn es noch etwas gibt, um ein Feind des Umlagerungsverfahrens zu werden, so ist es vielleicht der Grund, den ich aus dem Berliner „Vormärts“ anführe. Der „Vormärts“ das Organ der Mehrheitssozialdemokraten, schreibt in seiner Nr. 114 vom 7. Mai über das Umlagerungsverfahren wörtlich folgendes:

„Die Arbeiterschaft wird keinesfalls in eine Beseitigung des Umlagerungsverfahrens einwilligen können, ohne sich selbst, damit die gesamte deutsche Produktion und letzten Endes die Republik auf das schwerste zu schädigen.“

Meine Damen und Herren wenn wir mit der Beseitigung des Umlagerungsverfahrens auch gleichzeitig die Republik und ihre „glorreichen“ Errungenschaften beseitigen könnten, dann wäre ich in allererster Linie dafür. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Meine Damen und Herren, Sie sehen also, es geht sogar um die Republik! (Große Heiterkeit.) Wir sind mit aller Entschiedenheit Gegner dieses Umlagerungsverfahrens.“

Dieses Bekenntnis, das dem lauberen Herrn und seinen beifolgeren Zuhörern da einfahren ist, findet sich in Nr. 26 des „Braunschweiger Land“, Organ des Braunschweigischen Landbundes, vom 1. Juli 1922 mit breitem Beifall abgedruckt. Der „Landbund“ hat sich damit selbst an den Pranger gestellt. Also die Brotverteiler äußern „große Heiterkeit“, wenn es heißt: „Es geht um die Republik!“ Diese privilegierten Volksausbeuter — wenn alles Grundeigentum ist Privileg! — sind mit ihren bis-

herigen Riesengewinnen noch nicht zufrieden, sie wollen sich durch die schrankenlose Freigabe des Getreides noch ungezügelter als bisher auf unsere Kosten bereichern und erhoffen davon als angenehme Nebenwirkung, daß der republikanische Staat zusammenbricht. Sie haben sich bei der Getreideumlage gelüßt und werden sich noch mehr täuschen bei ihren Absichten gegen die Republik!

Kohlenkrise und Bergarbeiter.

Schlus.

Krieg, Friedensverträge und die nachfolgenden Abmachungen haben das Gleichgewicht der Weltwirtschaft zerstört. Vor dem Kriege bestand eine weltwirtschaftliche Arbeitsteilung. Nach ihrer Zerstörung macht sich in den verschiedenen Ländern das Bestreben nach einer selbstgenügsamen nationalen Volkswirtschaft geltend. Man sucht die Leistungsfähigkeit der eigenen Wirtschaft so weit als möglich zu heben, um dadurch aus dem gefährdenden Wirbel der Weltwirtschaft aussteigen zu können. Die Auswirkung dieses Strebens ist der Wunsch nach Verlängerung der Arbeitszeit. Man ist der Meinung, daß bei längerer Arbeitszeit auch wirklich mehr geleistet würde und überfieht dabei, daß zu Mehrleistungen die eigene Ueberzeugung und der freie Wille der Arbeiterschaft eine unumstößliche Vorbedingung ist. Solange diese Vorbedingung nicht erfüllt ist, werden auch alle ferneren Bestrebungen nach einem Ueberarbeitsabkommen im Bergbau nutzlos sein. Man wird also gut tun, andere Wege zur Hebung der Produktivität des Bergbaues zu suchen.

Als wichtiges Erfordernis gilt hier eine Verringerung der bisherigen Lohnpolitik im Bergbau. Das Zurückbleiben der Löhne der Bergarbeiter gegenüber den Löhnen in anderen Gewerbezeigungen hat einmal zu einer erschreckenden Abwanderung von Bergarbeitern in andere Berufe geführt, sowie auch die Ernährungslage der Bergarbeiter gefährdend verschlechtert. Das Zusammen der deutschen Industrie über hohe Löhne ist wirtschaftlich unberechtigt. Hohe Löhne zwingen, die fabrikatorischen und organisatorischen Einrichtungen so auszubauen, daß mit einem Minimum von Menschenkraft Höchstleistungen erzielt werden können. In Deutschland war und ist es wirtschaftlicher, Menschenkraft nicht durch technische Einrichtungen zu ersetzen. Niedrige Löhne erschweren den technischen Fortschritt, sind daher produktionshemmend. In Deutschland ist für die technische Bervollkommnung des Bergbaues nach dem Kriege nicht genügend getan worden. Durch eine ganz unheilvolle Gewinnausschüttungspolitik ist der sachliche Produktionsapparat unserer Industrie in höchstem Maße ausgepowert worden. Dagegen müssen sich die Arbeiter um der Volkswirtschaft willen wehren.

Bei der Beratung des neuen Syndikatvertrages für das rheinisch-westfälische Kohlenjudikat hatte man den richtigen Grund-

lah zur Anwendung gebracht, jeden nur irgendwie möglichen Anreiz zur Mehrleistung den Zechen zu gewähren. Mit der gegenwärtigen Gebüderregelung für die Bergleute werden die Zechen gerade den umgekehrten Grundsatze an. Der Bergmann hat kein Interesse an einer Mehrleistung, wenn ihm infolge dieser eine Gebüderföhrung in Aussicht steht. Geradezu als Unfug muß man weiter bezeichnen, daß bei dem Nichtzustandekommen eines Gebüderes der zu verdienende Mindestlohn nur Bruchteile (%) des Durchschnittslohnes der Gebüderarbeiter der betr. Schachtanlage im Vormonat beträgt. Jeder Anreiz zu gesteigerter Leistung ist damit genommen.

Es wird heutzutage soviel über Psychologie der Arbeit ge-redet und geschrieben. Und in der Tat sind für die Leistungs-fähigkeit psychologische Momente mitbestimmend. Sie sind im Bergbau in den letzten Monaten geradezu sträflisch vernach-lässigt worden. Nicht nur die rüchichtslose Ausnutzung der Un-zulänglichkeiten des Betriebsrätegehebes, nicht nur die durchaus mangelhaften Lohnregelungen, sondern vor allem auch die hin-zögernde Behandlung der Rahmenaristfragen, haben eine Miß-stimmung unter den Bergleuten erzeugt, welche sich in der Herab-minderung der Produktion ausdrücken muß. Durch dies Vor-gehen der Unternehmer wird die Gefahr heraufbeschworen, daß die Arbeiter auch ihrerseits zu einer wörtlichen Auslegung von Gesetzen übergehen. Für den Eingeweihten dürfte es ohne weite-res klar sein, welche Folgen für die Produktion eine wörtliche Auslegung der bergpolizeilichen Vorschriften haben kann. Es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn durch die falsche Ein-stellung der Bergwerksunternehmer unsere Kohlenkrise weiter ver-schärft wird. Hier muß im Interesse unserer Volkswirtschaft Ab-hilfe geschaffen werden. Mögen die zuständigen Instanzen hierzu das ihre tun.

Bei der Aufzählung der verschiedenen Hemmungsmomente unserer Kohlenproduktion darf man ferner auch nicht vorüber-gehen an der starken Durchsetzung der Belegschaften mit schlecht oder überhaupt nicht ausgebildeten Kräften nach dem Kriege, ab-gegeben von der veränderten Zusammenetzung der Belegschaften hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Bauern und anderen Berg-arbeitern. Ueberdies können unsere Kohlenlage nicht dauernd besser. Ja, es muß bei der derzeitigen Ernährungslage der Bergarbeiter überhaupt bezweifelt werden, daß Ueberarbeit auch nur die ausgefallene Förderung der abgewanderten Bergarbeiter zu kompensieren imstande ist. Unsere Kohlenproduktion wird sich erst dann heben, wenn eine Erhöhung des Reallohnes eine ge-nügende Ernährung der Bergarbeiter sicherstellt und durch eine entgegenkommende Form der Gebüderregelung bei Zugrunde-legung des Durchschnittslohnes als Mindestlohn einen hinreichen-den Anreiz zu effektiver Mehrleistung bietet. Mit Palliativ-mitteln, wie Ueberarbeit eines ist, ist unsere kranke Wirtschaft nicht zu kurieren.

Volkswirtschaft.

Der Marksturz.

Die Mark gilt heute kaum mehr einen Pfennig der Vor-kriegswährung. Der Dollar stellte sich an der Berliner Börse am Montag nach amtlicher Notierung auf rund 420 Mark, zeigt aber noch weiter steigende Tendenz und wurde z. B. im Frei-verkehr zwischen den Banken gestern vormittag mit 430 bis 440 bezahlt. Auch der letzte amtliche Kurs kam nur dadurch zustande, daß die Reichsbank erhebliche Devisenbestände abgestoßen hat, um der flürmischen Aufwärtsbewegung fremder Devisen Halt zu ge-bieten. Das Tempo der Markverschlechterung erstreckt man dar-aus, daß kurz vor der Ermordung Rathenaus trotz der damals schon gespannten innerpolitischen Lage der Dollar mit rund 320 bis 330 Mark bezahlt wurde, einem Preis, der die höchsten bei der Devisenhausse im November vorigen Jahres erzielten Dollarkurse nur wenig übertraf. Daraus ergibt sich ganz eindeutig der Zu-sammenhang der jetzigen Markverschlechterung mit der politischen Situation. Mit dem verbrecherischen Anschlag gegen die Repu-blik ist die Entwertung der deutschen Währung in ein neues Sta-dium getreten.

Das ist an und für sich kein Wunder. Die gespannte politische Atmosphäre verhindert, daß das Vertrauen des Auslandes auf Deutschlands Wiederaufstieg erstarkt, dieses Vertrauen, das oft genug erwacht ist und von der Gewaltpolitik der Entente wieder erstickt worden ist. Das Ausland kauft wenig Mark, gibt wenig fremde Währungsmittel für deutsche Währung in Tausch. Die Folge ist das, was man Materialknappheit nennt: das Angebot an Devisen schrumpft zusammen. Gleichzeitig aber melbet sich der inländische Devisenbedarf, sowohl zum Zweck der Beschaffung von Auslandswaren, insbesondere Rohstoffen, wie auch in der spek-ulativen Absicht der Devisenhamsterer, der Vorsorge für künftigen Bedarf und der Flucht des Vermögens in Währungen, die nicht so sehr der Wertminderung ausgesetzt sind wie die deutsche Mark. Dem stöckernden Angebot steht also eine vermehrte, ja ungesunde gesteigerte Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln gegenüber, infolgedessen müssen die Preise steigen. Die kapitalistische Spe-kulation trägt zweifellos das ihre dazu bei. Gewohnt, die in ferner Zukunft winkenden Gewinne möglichst schnell unter Dach und Fach zu bringen, überschätzt sie gern die politischen Gefahren und sie tut es nicht einmal schweren Herzens. Sehen doch maß-gebende Kreise der Industrie, insbesondere der Flügel um Heiße-rieh, in einer Stabilisierung der Mark große Gefahren und ver-langen geradezu eine Fortsetzung der Inflationspolitik, die die Arbeiter zur ständigen Minderung des Reallohnes, die Rentner zu größerer Not verurteilt, dem Kapital aber größere Gewinne abwirft. Dem mit Bleistift und Rechenmaschine arbeitenden Ka-pitalisten drohen also von dieser Seite keine Gefahren. Daß aber die Entente ihrerseits trotz mancher guten Worte noch nicht die Notwendigkeit einseht, durch eine einschneidende Revision des Versailler Vertrages Deutschlands finanzielle Lage zu erleichtern und damit der Republik neue Lebenskraft zu verleihen, hat die letzte Rede Poincares nur zu eindringlich gezeigt.

Alle diese Umstände wirken zusammen, um den Markt zu ver-wirren, und die Mark hat vom 24. Juni hat die wesentlichsten Vor-aussetzungen dazu geschaffen. Mittlerweile hat sich auch der Valutasturz auf andere Marktgebiete übertragen. Es herrscht bei rapide steigenden Preisen eine große Nachfrage nach Metallen, auch die Preise anderer, vorwiegend eingeführter Rohstoffe schmelzen in die Höhe, und bei Einfuhrlebensmitteln, insbesondere bei Schmalz, ist das gleiche zu beobachten. Die umfangreichen Bedarfs- und Spekulationskäufe in fremden Zahlungsmitteln wirken naturgemäß auch auf den Geldmarkt zurück, der schon seit geraumer Zeit im Zeichen der Versteifung stand. Bei den sprunghaft steigenden Kursen fremder Devisen wird der Betrag an deut-

scher Mark, den man zur Beschaffung einer bestimmten Menge Dollar braucht, immer größer. Kein Wunder, daß angesichts der angespannten Lage am Geldmarkt die Aktienpekulation nicht so-fort mit den starken Kurssteigerungen auf den Valutenrdgang reagiert, den man von anderen Anlässen her gewohnt ist. Alle diese Symptome zeigen deutlich die Gefahren, die der gesamten Volkswirtschaft aus der Entwertung der Mark erwachsen — ganz abgesehen davon, daß die fortgesetzte Verschlechterung der Lebens-haltung der breiten Massen die Kaufkraft des Volkes früher oder später zum Erlahmen bringen muß. Die leeren Fleischläden sollten eine Warnung für diejenigen Wirtschaftspolitiker sein, die auf die eine Karte der weiteren Geldentwertung ihre ganze Hoff-nung setzen. Wenn aber die ganze Lage sich durch den weiteren Marksturz erschwert hat, so mag man sich bei denen bedanken, die Deutschland mit Klauseure und Pistolenküssen und Gummi-knüppeln „wieder aufbauen“ wollen.

Wiedermärkte.

Hamburg, 6. Juli.

Rinder- und Schafmarkt.

Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Geschäftsstelle am Hamburger Schlachtviehmarkt, wird uns mitgeteilt:

Es wurde gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht Ochsen und Kühe: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts (1. Qualität) 3600-3800 Mk., sonstige vollst. (2. Qualität) 3100-3500 Mk., fleischige (3. Qualität) 2400-3000 Mk., gering genährte (4. Qualität) 1800-2200 Mk. Bullen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts (1. Qualität) 3800-3900 Mk., sonstige vollst. (2. Qualität) 2800-3200 Mk., fleischige (3. Qualität) 2300-2700 Mk., gering genährte (4. Qualität) 1800-2200 Mk. Kühe: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts (1. Qualität) 3300-3700 Mk., sonstige vollst. (2. Qualität) 2800-3200 Mk., gering genährte (3. Qualität) 2300-2700 Mk., geringste Sorte (Wur-fische) 1200-1800 Mk. Schafe: Weidemast (1. Qualität) 3200 bis 3400 Mk., vollst. Schafvieh (2. Qualität) 2500-3100 Mk., gering genährtes Schafvieh (3. Qualität) 1500-2400 Mk. Markt-zufuhr: 1421 Rinder (hierunter 312 Ochsen, 185 Färsen, 329 Bullen, 595 Kühe), 1295 Schafe. Der Handel verlief reger für alle Qualitäten.

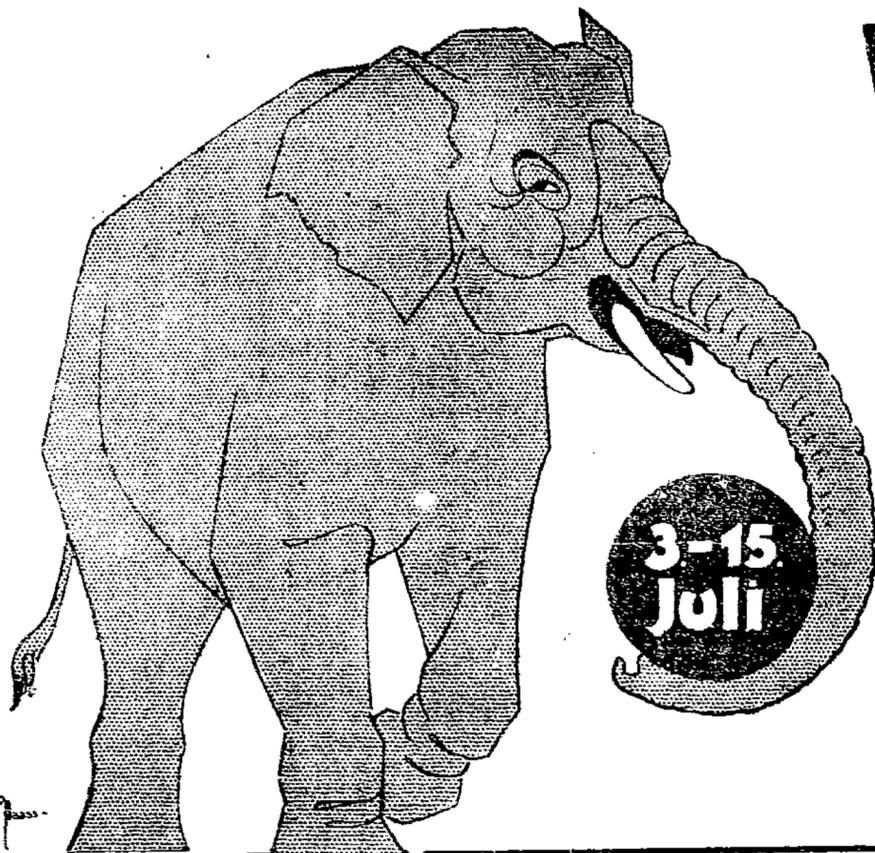
Devisen-Kurse.

Berlin, 7. Juli.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

		6. Juli.	5. Juli.
Amsterdam	100 fl.	17627.90	16879.10
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	3495.60	3320.80
Kristiania	100 Kr.	7590.50	7068.15
Kopenhagen	100 Kr.	9887.50	9238.40
Stockholm	100 Kr.	11835.15	11066.15
Helsingfors	100 finn. Mk.	990.75	945.80
Rom	100 Lire	2022.85	1970.—
London	1 £	2037.45	1892.60
New York	1 Doll.	454.43	425.96
Paris	100 Frs.	3665.40	3543.05
Zürich	100 Frs.	8689.10	—
Madrid	100 Pesetas	7091.10	—
Wien	100 K.	2.05 1/2	1.95 1/2
Prag	100 K.	873.00	832.95
Budapest	100 K.	38.70	36.75

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Seberg für Freistaat Lübeck und Beilieton Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., Lübeck, in Lübeck.



Mengenabgabe vorbehalten!

DER GROSSE Saison-Ausverkauf

Herren-Artikel

Selbstbinder in schönen Farben.....	69.—	59.75	49.75	39.75	29.75	19.75	9.75
Strickbinder gute haltb. Qualit., viele Muster	42.—	38.—	34.—	29.75	24.75	23.75	19.75
Hosenträger Ia. Gummi, mit auswechselbaren Ersatzteilen	59.75	49.75	39.75	29.75	23.75	19.75	
Sportwesten , schwarz und farbig	79.50						
Sportwesten , reine Seide, mit Falten	85.4						
Strickbinder , reine Seide	98.4						
Lederpfeifen , haltbare Qualität, Paar	50.4						
Papier-Manschetten , bestes Fabrikat, Dutzend	5.4						
Sportkragen , weiß, in allen Weiten	11.75						
Knaben-Sportkragen , in beige	3.95						
Primas Einsatzhemd , feiner weißer Trikot	189.50						

Hüte und Mützen

Stroh Hüte in Bast- und Strohgeweicht, weiß und farbig	32.50
Panama- u. Knifform , Bast- und Strohgeweicht, weiß und farbig	45.4
Haarfilzhüte , mit klein. Rand, in kleinen Weiten	125.4
Knaben-Stroh Hüte , Katedorform	25.50
Knaben-Formhüte , Bastgeweicht	32.50
Matrosen-Mützen , Waschstoff, blau, weiß und modelfarben	95.4
Zipfelmützen , Baumwolle, kant, 30 cm lang	28.50
Potzenmützen mit Pompon, in vielen Farben	27.50

Schuhwaren

Damen-Stiefel , verschied. gute Ledersorten, sehr strapazierfähig	195.4
Dam.-Stiefel , extra hohe Schäfte, feine Lederqualität, mod. Ausfüh.	295.4
Kind.-Stiefel , schön. Schuhstiefel 31/35 185.4 27/30 175.4 25/26 125.4	125.4
Segelboot-Schuh , kräftige genähte Ledersohl, 29/32 42.4 25/28 36.4	36.4
Lederzandalen , randgenäht und genagelt braun und schwarz, 36/46 125.4 27/35 95.4 20/26 75.4	75.4
Damen-Halbschuhe , Herren-Stiefel, Pantoffel, große Auswahl, günstige Preise.	

Schreibwaren

Briefpapier , Kassetta „Orient“ 25/25 Bogen und Umschläge	30.4
Briefpapier , Kassetta „Goldkäfer“ 25/25 Bogen und Umschläge	13.75
Briefpapier , Kassetta „Odin“ 25/25 Bogen und Umschläge	18.50
Krepp-Papier , in vielen Farben	5.75
Salydi-Papier , Rolle 2 Bogen	4.50
Federwischer , Stück	25.4
1 Posten Künstler-Postkarten , Stück	25.4
1 Posten Umsteckhalter für Blei und Tinte	2.25

Dm.-Konfektion

Mantel aus covercoatartigen od. einfarb. Stoffen in viel. Macharten	395.4
Mantel aus englisch gemustert. Stoffen in versch. Ausführungen	675.4
Kleid aus best. weiß. Vollwolle, m. Handstickerei u. Handhohlsäumen	795.4
Kleid aus weiß., best. Frütze mit gestickt. Gürtel u. Häkerei	975.4
Bluse aus weißem Waschstoff mit Einsätzen	79.4
Bluse , Hemdenform aus weißem, gestreiftem Crepevölle, mit farbigen Frotteestreifen, mit Perlmutterknöpfen o. Ficusbluse mit Hoheksäumen und Fikuspitzen	395.4

Herren- und Damenschirmie Ia. Baumwolle mit Futteral 148.4 Ia. Halbwolle m. seid. Futteral 198.4

Karstadt

Müller's billige Fleischquelle, Körstraße 83-85.
Gabe eines Kistenmüllers und Schweine geschlachtet.
Fr. Kuchfleisch 25.4, Schweinefleisch 60 u. 65.4
Gehacktes 49.4, Karbonade 34.4, 70.4
Gulasch 50.4, Schweinebraten 60.4
Bunte Schweine, Rinder, Gänse, Fern. 60.4

Nur Marktstraße 6 und 16 u. 34
Früh Gut 2 35.4, Frische Delikatessen 2 45.4
Düff. Schweinebraten und Schweinefleisch.
Fr. Delikatessen wieder vorrätig. (4159)

Luisenlust.
Morgen
Sonnabend: **Gr. Sparklub-Ball**
des „Sparklubs Luisenlust“
Anfang 7 Uhr. (4194) Ende 2 Uhr.

Invaliden, Unfallverletzte, Altersrentner und Witwen.

Am Sonntag, dem 9. Juli d. J., vorm. 9 1/2 Uhr.
im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“,
Johannisstraße 52:

öffentl. Versammlung

Referent: **Joh. Lüneburg** - Berlin,
1. Vorf. des Zentralverbandes.

Thema: Soziale Fürsorge.

Freie Aussprache!

Hierzu sind freundlichst eingeladen: sämtliche
Behörden, Gewerkschaftsvorstände sowie Kriegs-
beschädigte und deren Hinterbliebene.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lübeck
des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen
Deutschlands. (4179)

Arbeiter-Turn- und Sportbund 8. Kreis.

Am Sonntag, dem 9. Juli 1922
auf dem Sportplatz Falkenwiese

Norddeutsche Meisterschaften

im Schlag- und Faustballspiel,
anschließend Fußballspiel.

Beginn der Vorrunden vormittags 10 Uhr.
Beginn der Schlussrunden nachmittags 2 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 5.— Mk. (4184)

Stadthallen-Saalen.

Täglich Konzert

der Hamburger Künstler-Vereinigung.
Direktion **Adolf Martens**, 4148
Bei ungünstigem Wetter im Saal.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei!

Café Astoria

Holstenstraße 26 4146

Täglich Künstler-Konzerte

Ausgezeichnete Getränke u. Konditorwaren

Kolosseum

Jeden Mittwoch
und Sonnabend
Sonnentänze 6 1/2 Uhr.
Heinrich Ods. (4145)

Sommer-Fest

der Freiw. Feuerwehr Schönböden
am Sonntag, dem 9. Juli 1922
im Lokale „Zum Landhaus“, Anfang 5 Uhr.
4158 Die Wehr.

Chorverein Lübeck

Mitglied
des deutschen Arbeitersängerbundes.

Sommerfest

am Sonntag, dem 9. Juli 1922
im „Kolosseum“.

Preisschießen

von 11—1 Uhr vormittags, sowie von 8 Uhr an
Garten-Konzert von 4—8 Uhr.
Damen- u. Kindervergnügen
von 8 Uhr an. (4160)

Eintrittskarten für Mitglieder sind bis Sonntag,
2. Uhr, beim Gen. F. Lender, Hundestraße 41,
zu haben. Der Vorstand.

NB. Unser diesjähriger Ausflug findet am Sonntag,
dem 13. August, nach Ratzeburg-Mölln statt.
Der Vorstand,

Trocadero.

Schüsselbuden 4.

Wiener Süss und Leben.

Beginn 8 1/2 Uhr. (4147)

Hansatheater.

Heute Freitag, 8 Uhr:
Letzte Aufführung

All-Heidelberg

mit Emil von Dollen-
Willi Schweiguth
Dir. Ernst Albert
Dir. Oskar Erasm.
Sonnabend, d. 8. Juli
Großer Premierenabend
der Ausstattungsbühne
Übern großen Reich.

Freistaat Lübeck.

Freitag, 7. Juli.

Die Teuerung.

Die Preise kletterten in den letzten Wochen unheimlich in die Höhe. Fleisch- und Wurstwaren, Milch, Butter, Margarine, Fette und Eier haben glücklich den 60- bis 100fachen Friedenswert erreicht. 10 Mark kostet das Liter Milch (in Kiel kostet die Milch bereits 11,20 Mk.), 95 in Hamburg gar 100 Mark ein Pfund Butter. Damit ist die glatte Rechnung vollzogen: jedes Pfund vollwertiges Nahrungsmittel einen Hundertmarktschein. Nun kommt noch ein gewaltiger Aufschlag von Gas, Elektrizität und Wasser. Wer kann gegen diese Teuerung noch ansetzen? Selbst die beste Lohn- und Gehaltsempfänger kriegt ein paar Papierscheine mehr und steht mit Grimm, daß er trotzdem betrogen ist. Von den alten Leuten und Rentenempfängern ganz zu schweigen. Wie soll das werden. Noch gut vier Wochen, dann tritt der neue Getreidepreis in Kraft und das Brot wird ebenfalls wieder beträchtlich verteuert. Daß wir nicht 50-60 Mk. dafür bezahlen müssen, ist den beiden Sozialdemokratischen Parteien zu verdanken, die mit aller Fähigkeit den Agrariern und ihren Anhängern im Reichstag das Fortbestehen der Getreideumlage abtrotzten. Würden unsere Genossen nicht so tatkräftig für diese eingetreten sein, dann hätten die Agrarier ihren Roggen statt für 6900, für 13 000-14 000 Mark an den Mann gebracht. Denn die Agrarier sind immer die ersten, die sich der Valuta anzupassen versuchen, obwohl diese im Augenblick der Haupte absolut nichts mit vorhandener inländischer Ware und Erzeugung zu tun hat. Mit der Valuta wird überhaupt jeder Käufer zu beschönigen versucht. Selbst in der letzten Sitzung des Landesversorgungsamtes, die sich über eine anderweitige Milchpreisfestsetzung beschäftigte, irrte der Dollar, hilflos im Entschuldigungsseiner Existenz bittend, im Raume herum. „Jedermann“ sucht sich dem Dollar dienstbar und gefällig zu machen, nur der Lohnempfänger ist der Dumme. Der Dollar ist der alles entschuldigende König des Wüchters, der endlosen Preistreiber, das bequemste Entschuldigungsmittel.

Er ist zweifellos ein halbschlarrieger Geselle, der jeden anblüht und reizt, der seine Macht spüren läßt, aber er ist nicht der einzige und nicht der alleinige Urheber so mancher fahnenbüchernen Preistreiber der Lebensnotwendigkeiten. Einstens las man es ganz anders, als der offensündliche Wucher durch die Zwangswirtschaft etwas beengt war und dem „freien Spiel der Kräfte“ der Weg geebnet werden sollte. Damals behauptete man allgemein, der freie Handel werde die gesamte Produktion heben, unnötige verteuerte Zwischenhändler beseitigen und Fleisch und Butter und Milch in Masse auf den Markt bringen. Dann würden die Preise sinken und das ausgehungerte deutsche Volk wieder zu Kräften kommen. Welches Ergebnis haben wir nun zu verzeichnen? Wo sich nur irgendwo eine Ware anzuhäufen und preisfendend zu wirken droht, wird die Zufuhr unterbunden. Siehe die famosen Butterauktionen, nach denen die Milchpreise festgesetzt werden. Wir haben es mehrfach ausgedrückt: ein gemeinschaftlicherer Schwindler existiert nicht. Auf ähnliche Art oder mit anderem Raffinement hat man viele Artikel im Preise hochgetrieben. Wenn das Geschäft richtig angefaßt wird, ernährt das immer noch seinen Mann. Ein Beispiel: Im Berliner Tageblatt suchten zwei Innungsleitermeister einen Geldmann mit zwei Millionen zur Gründung einer „Engroschlachtere“. Sie stellten dem Kandidaten einen Wochengewinn von 50 000 bis 60 000 Mark in Aussicht. Hier handelt es sich um Herrschaften, die sich unverschämte den Beutel füllen und die Schuld auf den 8-Stunden-Tag und die hohen Löhne der Arbeiter abwälzen. Mit den Industrie- und Großhandelsgewinnen hebt es genau so. Schlußlos ist der Verbraucher schrankenlos Ausbeutung preisgegeben.

Das Schönste am Ganzen ist, daß die gesamte reaktionäre Presse, die einst im Interesse des Kapitals gegen die Zwangswirtschaft loszog, heute die volkswirtschaftlichen Ungeheuerlichkeiten mit parteipolitischen Durchstechereien dem Volke aus dem Gewissen reden will. Die Lübecker Anzeigen haben darin schon wahre Musterleistungen erzeugt. Das ausgebeutete Volk darf aber auch nicht vergessen, daß die Generalanzeigerpresse mit dem großkapitalistischen Raffgierprinzip eng verwachsen ist und wie die ausgesprochenen deutschnationalen Blätter die Schuld an unserem Elend zugunsten ihrer Freunde umzubiegen versucht. Die arbeitenden Schichten müssen sich weiter bemühen, daß sich der heimliche Einfluß der Landwirtschaft in allererster Linie in der Preisgestaltung auswirkt. Deshalb müssen die Massen zusammenstehen und geschlossen den Kampf gegen die Reaktion aufnehmen. Das Volk muß endlich erkennen, daß nicht die Agrarier und die ihnen verwandten Kumpans die Volkswirtschaft nach ihrem Willen einstellen können, sondern muß sie zwingen, die Eigeninteressen den Gesamtinteressen unterzuordnen.

Kämpfen!

Es gibt heute noch viele Proletariat, die sich trotz ihrer wirtschaftlichen Knechtschaft nicht um das praktische Leben draußen kümmern, die geistig völlig abgestumpft sind und in Zufriedenheit einen Lohn in einem Jenem erhoffen für all das Elend, das sie hier auf Erden ertragen mußten. Sie mögen hoffen, wenn sie dazu das Bedürfnis haben, aber sie haben deshalb nicht das Recht, die Augen zu verschließen gegen das Leben. Sie haben vielmehr die sittliche Pflicht, das Leben zu gestalten und es hinaufzuführen zu Höhen, auf denen der Mensch dann endlich einmal wirklich Mensch ist. Der Kampf um den Sieg der Gerechtigkeit hier auf der Erde, das ist der größte sittliche Gedanke des Menschengeschlechts, und selbst als Schüler in seinem Sturm und Drang Jahren in überschwellender Freude von dem liebenden Vater da oben jubelte, sah er in diesem Vater zugleich den Bestenrichter, der da hier auf Erden das Ideal zur Wirklichkeit zu machen hat. Und dann dringt er immer mehr ein in die Tiefe dieses sittlichen Gedankens und er erkennt immer mehr, daß der Gott in deiner Brust wohnt, das aus dir heraus allein das Neue kommen kann, das Ideal.

Ein sittliches Prinzip zieht sich durch die ganze Entwicklung des Menschengeschlechts, der Gedanke der wachsenden Harmonie. Das Ideal soll werden, die höchste Geistigkeit, Liebe. Durch uns. Aus jedem einzelnen von uns heraus. Mögen sie drüben auch gegen uns kämpfen und über uns hocken. Das Ideal muß zur Wirklichkeit werden, weil der zur Harmonie wachsende Gedanke der Welt nicht aufgehalten werden kann. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ (Schiller). Und glücklich, wer diese seine sittliche Pflicht zum Siege des geistigen Weltgedankens und damit seine Pflicht gegen das Leben erkennt, wer als bewußter Kämpfer für das Neue ein Leben dieses neuen, großen Erhabenen schon heute in seiner Brust fühlt.

Lübecks Seeschiffsverkehr im Juni 1922.

Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Amtes sind 175 Dampfer, 64 Segler und 13 Seeleichter, zusammen 252 (1921: 192) Handelsschiffe mit 48 638 (31 503) Reg.-Tons Tragfähigkeit angekommen und 177 Dampfer, 59 Segler und 14 Seeleichter, zusammen 250 (204) Schiffe mit 50 197 (33 867) Reg.-Tons Raumgehalt abgegangen. Der Verkehr ist hiernach in diesem Jahre ein bedeutend lebhafterer gewesen. Die Zunahme betrug der Zahl

der Schiffe nach 26,8 Proz. und des Laderaums nach sogar 51,2 Prozent. Gegen den Vormonat sind 69 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 9664 Reg.-Tons zu Handelszwecken mehr ein- und ausgelaufen. Beladen waren einkommend 67,4 Proz. und ausgehend 76,0 Proz. 93 Schiffe mit 15 357 Reg.-Tons verkehrten mit deutschen Hafenplätzen, 147 mit 35 308 Reg.-Tons mit Schweden, 158 mit 11 336 Reg.-Tons mit Dänemark, 63 mit 17 759 Reg.-Tons mit Finnland, 19 mit 4759 Reg.-Tons mit Norwegen, 6 mit 6661 Reg.-Tons mit England, 7 mit 1767 Reg.-Tons mit Island, 4 mit 1861 Reg.-Tons mit Danzig und 3 mit 2108 Reg.-Tons mit den Niederlanden; 1 Schiff mit 1563 Reg.-Tons kam aus Italien und 1 mit 356 Reg.-Tons lief nach Lettland aus. Unter deutscher Flagge fuhrten 285 Schiffe (54,8 Proz.) und unter fremder 217, hierunter 133 schwedische, 36 finnische, 35 dänische und 6 norwegische. Die Schiffe überbrachten 48 740 (1921: 19 213) Tonnen Güter und nahmen 31 814 (22 380) Tonnen mit. Das sind 153,7 Prozent bzw. 42,2 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. In der Einfuhr weisen alle Warengruppen größere Ziffern auf, besonders aber die Holzimporte, die sich verdreifacht hat. Auch in der Erz- und Kohleneinfuhr sind größere Mengen zu verzeichnen. In der Ausfuhr nimmt der Stückgutverkehr wieder den ersten Platz ein. Exportiert wurden 15 996 Tonnen Erz, 11 381 Tonnen Kohlen, 6920 Tonnen Holz, 3283 Tonnen Eisenschrott und 11 240 Tonnen andere Waren. Ausgeführt wurden 9131 Tonnen Düng- und andere Salze, 5627 Tonnen Baustoffe, 2339 Tonnen Eisen und Eisenwaren und 14 717 Tonnen Stück- und andere Güter. Von der Gesamtladung kamen auf Deutschland 6009 Tonnen, auf Danzig 535 Tonnen, auf das Baltikum 3605 Tonnen, auf Finnland 18 291 Tonnen, auf Schweden 26 579 Tonnen, auf Norwegen 3142 Tonnen, auf Dänemark 7661 Tonnen, auf England 10 545 Tonnen, auf die Niederlande 387 Tonnen und auf Italien 3800 Tonnen.

Der Versammlung der Bürgerchaft am Montag, dem 10. Juli, liegt folgende Tagesordnung vor: I. Wahl von je 40 Mitgliedern und Stellvertretern der Ausschüsse für die Steuerveranlagung in den für das Lübeckische Eingemeindungs- und Landgebiet vom Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck neu gebildeten 15 Bezirken. II. Fortsetzung der Beratung des Antrages Klann: Die Bürgerchaft ersucht den Senat, die Betriebsbehörde der Straßenbahn anzuweisen, daß Erwerbslose, die ihren Wohnsitz im äußeren Bezirke Lübecks haben, während ihrer Erwerbslosigkeit auf Schülerfahrkarten fahren können. Als Ausweis gilt die Stempelkarte des Arbeitsamtes. III. Antrag von Frau Zimmermann: Die Bürgerchaft ersucht den Senat, sofort beim Reichs Ernährungsministerium zu beantragen, daß die Bevölkerung Lübecks umgeben mit der nötigen Menge Zucker versorgt wird. IV. Mitteilungen des Senates. V. Anträge des Senates: 1. Ratifikation eines auf das Hanseatische Oberlandesgericht bezüglichen Zulassungsvertrages. 2. Staatsbeihilfe für die öffentliche Handelslehranstalt für das Rechnungsjahr 1922. 3. Erhöhung der Löhne der Gemeinde- und Staatsarbeiter. 4. Bebauungsplan für Küditz-Herrenwyl. 5. Ergänzung der physikalischen Einrichtung des Allgemeinen Krankenhauses. 6. Gewährung eines Darlehens an die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. 7. Erlass eines Gesetzes, betreffend authentische Auslegung des Artikels 30 der Landesgemeindeordnung. 8. Erlass eines neuen Gesetzes über die Förderung der Ziegenzucht. 9. Bewilligung von Mitteln zur Einführung von Spülaborte. 10. Erhöhung der Gebühren für Dampfseifenunternehmungen und für die Genehmigung von Dampfseifen. 11. Mittel für die Hebung des Schulgeldes. 12. Bewilligung von Mitteln für den Besuch der Münchener Gewerbeausstellung durch Gewerbetreibende. VI. Antrag von Henk: Die Bürgerchaft ersucht den Senat zu prüfen, ob nicht eine Umänderung der Gas- und Elektrizitätspreise für die Minderbemittelten vorzunehmen ist.

Zur Nachahmung. Vom „Sparklub Kieler Hof“ ist mir aus dem Ueberfluß eines Wohltätigkeitskonzertes der Betrag von 1000 Mk. für erholungsbedürftige Kinder ausgeschrieben worden, die mit 500 Mk. dem Jugendamt und mit 500 Mk. dem Wohlfahrtsamt, Abt. Fürsorge für kinderreiche Familien, überwiesen sind. Herzlichen Dank. Hoff.

Antje Möller.

Ein Roman aus Schleswig-Holstein von R. von der Eider.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Armer Kolf, wie hältst Du es aus in Deiner Hölle?“
„Ich muß wohl, in den Himmel komme ich doch nicht hinein.“
„Du mußt nur wollen.“ Ihre Augen flimmerten, wie wenn die Sonne aufs graugrüne Meer scheint. In ihrem Händedruck lag etwas, was ihn erschauern ließ.
„Wie meinst Du das?“ fragte er.
„Morgen abend gegen acht Uhr,“ küßte sie. Dann ging sie lächelnd und kopfschüttelnd fort.
„Morgen abend gegen acht Uhr,“ wiederholte Kolf in Gedanken.

Den ganzen folgenden Tag über, wo er ging und stand, hörte er diese Worte. Sie setzten sich in seinem Kopf fest; sie regten ihn auf und machten ihn gegen alles andere gleichgültig. ... Am Abend, als die Abendstille abgetragen war und man sich um die Lampe setzte, es war die Stunde, da Frau Karline nachzuholen pflegte, was sie am Tage an Schelten und Quängeln veräunt hatte — klopfte Kolf sich die Waise, nahm die Mütze vom Nagel und ging ins Dorf.

Er hatte nicht die Absicht, Ingeborgs Ruf zu folgen, wenigstens nicht die fest ausgesprochene. Er wollte nur einmal vorbeigehen und sehen, ob sie allein sei; er hätte gern gewußt, ob etwas an dem Gerücht war, das sie mit dem jungen Niklai in Verbindung brachte. Es hätte ihn doch gewundert, wenn sie sich dem dummen Jungen hingegeben hätte. Langsam, aber doch mit festem Schritt ging er durch die Straße; das Schlenbern war nun einmal nicht seine Art. Er ging immer wie mit einem Ziel vor Augen.

Als er an dem Krinkelzug vorbeikam, quackte er ins unverschämte Fenster hinein. Er sah ihre große, volle Gestalt. Sie hatte ihn den Rücken zugewandt. Er sah die helle Schürze, die von der Hüfte an auseinanderging. Sie schien mit jemandem zu sprechen. Sie bewegte sich vor- und rückwärts, als wenn sie jemand umarmte und küßte. Das war sicher Niklai Thebens. Er mußte Gewißheit haben und wenn es ihn auch zehnmal nichts anging. Mit einem Satz war Kolf an der Haustür, mit zwei Schritten in der Stube; sie war am Ofen beschäftigt und ganz allein.

„Kolf, ach.“ Es war Jubel, Triumph, unterdrückte Lust in ihrer Stimme. Sie zog ihn bei der Hand ins Nebenzimmer, das ihre kleine, beste Stube war, und drückte ihn hier in das weiche Kissen des kleinen Plüschsofas.

„Hier sind wir sicher,“ küßte sie. „Hier kommt niemand herein. In die Schenkstube könnte doch jemand kommen, obgleich

die Mannsleute heute abend Regeln haben bei Thieß Thießen. Aber es könnte sich doch mal einer verlaufen. Ach Kolf, Kolf!“

In dem Stübchen war das Rouleau heruntergelassen, mildes Dämmerlicht umgab sie. Ingeborg ließ sich neben Kolf auf das Sofa nieder, faßte ihn zärtlich am Arm und sah ihn mit ihren Augen, die jetzt fast schwarz erschienen, begehrtlich und erwartungsvoll an.

Kolf hatte keine Gedanken noch nicht gesammelt; das Neuartige seiner Lage verwirrte ihn. Sie sahen so eng aneinander, daß eins sich nicht rühren konnte, ohne von dem anderen berührt zu werden. Er blieb regungslos sitzen, lächelte zerstreut und fing an, von gleichgültigen Dingen zu reden.

Geduldig ließ sie ihn ausreden; dann rückte sie ihm näher, leise Worte flüsternd.

Wüßlich wurden sie gestört; die Haustürglocke klingelte; es trat jemand in die Schenkstube.

Ingeborg erhob sich mit unhörbarem Seufzer. Sie legte Kolf einen Augenblick ihren Zeigefinger auf den Mund, machte ihm ein warnendes Zeichen und trat dann mit großen, ruhigen Schritten in die andere Stube.

„Guten Abend, kann man einen Grog kriegen?“

„Kawohl. Sieh nieder!“
Kolf hörte, wie sie die Zuckerrübe einzeln in das Glas warf, wie sie den Henkel des Teetessels erfaßte und wieder fallen ließ, wie der Teetopf im Glase klirrte.

„Sei's so gut!“
Er vernahm jedes Wort, was drinnen gesprochen wurde, jeden Ton. Ob es wohl Niklai war, der junge erfahrene Weiberfreund? Er hatte große Lust, in die Stube hineinzugehen; aber er wagte es doch nicht, sich zu rühren, aus Furcht vor Entdeckung.

Die beiden in der Schenkstube unterhielten sich über die gleichgültigsten Dinge. Kolf wurde die Zeit entsetzlich lang, und zugleich ward er sich des Beschämenden seiner Lage bewußt. Er haßte es, auf Schleichwegen zu gehen, im Dämmerlicht zu sitzen. Er haßte die Heimlichkeit, das Flüstern, das Beengende. Weiche, Alles in seiner offenen Natur sträubte sich gegen die ihm aufgedungene Rolle. Er wäre am liebsten aufgesprungen und mit wichtigen Schritten aus dem Hause gegangen.

Der Mann im Schenkzimmer sprach wieder. Jetzt lächelte er, es war doch Niklafs Stimme.

„Endlich ging er.“ „Wiß, Nachbar John,“ rief Ingeborg laut. „Der Ruf geht Kolf.“ — Da erkannte er, daß es nicht Niklai war, und er atmete auf.

Ingeborg trat herein. Sie sah aus, als hätte sie süßen Wein getrunken. Schön, glühend, siegesbewußt lächelte sie ihn an. Ihre weichen Arme schlangen sich um seinen Hals; ihre heißen Lippen pressten sich auf seinen Mund. „Nun gehöre ich wieder Dir, Du, Du!“
Er stieß sie etwas unjählich zurück und wandte sich ihrer Umarmung. „Ich muß nach Hause.“

Sie kannte diesen Ton und den kalten, jenen Blick seiner Augen. Sollte sie ihn wieder verlieren? Jetzt, wo sie ihn ganz haben zu haben glaubte!

Sie warf sich auf einen Stuhl, schlug die Hände vors Gesicht und weinte. Es war ein Weinen der Wut, der Scham, der getränkten Eitelkeit.

Er stand ratlos, kehrte zu ihr zurück und sah sie hilflos an. Sie warf die Arme auf den Tisch, legte den Kopf hinein und fuhr fort zu schluchzen. Ihr ganzer Körper bebte.

Er bemühte sich, ihren Kopf aufzurichten. „Ingeborg, wein doch man nicht so; ich hab Dich ja so gern —“
Da sprang sie auf, lächelte ihm mit ihrem glühenden, tränennassen Gesicht an, schlang die Arme um ihn und küßte ihn unter Lachen und Schluchzen.

„Ach, ich bin rein verrückt!“ Sie drängte ihren Leib an ihn, ihr wogender Busen lag an seiner Brust. Er fühlte ihre vollen, weichen Formen, ihre Liebesglut durchdrang seinen Körper und brachte sein Blut in Wallung. Seine Sinne wurden erregter, die jahrelang schlummernde Leidenschaft erwachte. Er dachte nicht mehr daran, fortzugehen. Es kam niemand mehr, der sie noch hörte.

Zehntes Kapitel.

An einem Frühlingsmorgen stand Wiebke Andersen vor der Haustür und putzte die Messinglufe. Sie hatte es gern, wenn diese so blank war, daß eine schmale Hand sich gar nicht getraute, sie anzufassen. Sie summete bei ihrer Arbeit leise vor sich hin, was sie sonst nie tat. Aber sie war heute besonders guter Laune. Es war entzückend, daß sie in sechs Wochen vom Hauje fortkam nach einem Gute im östlichen Holstein. Tante Ingeborg hatte ihr dazu verholfen, daß sie den Platz bekam. Ihre Phantasie malte ihr heitere Bilder vor, das gab ihrem ganzen Wesen etwas Gehobenes.

Die Trift herauf kam ein junger Mensch, entweder ein Knecht im Sonntagrock oder ein Bauernjungen im Werktaganzug, dachte Wiebke, als sie ihn näherkommen sah.

Der junge Mann sah durchaus nicht schüchtern aus. Er kam mit sicherem Schrittem die Trift herauf, sah sich einen Augenblick um und kam dann auf Wiebke zu.

„Kannst Du mir vielleicht sagen, ob der Bauer zu Hauje ist?“ fragte er.

Wiebke hob den feinen Kopf mit der dunklen Fleckentrone ein wenig höher, als ihr gut stand; ihre Augen blickten kühl abschätzend.

„Herr Andersen?“ fragte sie von oben herab. „Er wird hinten auf dem Holzplatz sein bei den Zimmerleuten.“
Ohne sich umzusehen, trat sie ins Haus und machte die Tür hinter sich zu.
Er sah ihr etwas verdutzt nach. „Es ist gewiß die Haustochter.“ dachte er, „die ist ja gewaltig stolz. Da kann Klein-Mieken nicht mit.“ Ein leises Lächeln trat auf seine Lippen. Er wandte sich und ging fortwärts ums Haus herum.
(Fortsetzung folgt.)

Achtung, Arbeitnehmer Lübecks!

Es werden zurzeit in Lübeck die wildesten Gerüchte über Demonstrationen, Streiks usw. verbreitet. Wir ersuchen alle Arbeitnehmer Lübecks, die Ruhe zu bewahren. Die Spitzenorganisationen werden dann, wenn es nötig ist, an die Bevölkerung herantreten. Laßt Euch nicht provozieren.

Der Vorstand der A. D. G. B.
H. A. Dreyer.

Arbeitsstellen. Wegen Uebergriffe eines Angestellten und Nichtanerkennung der Organisation, die vermittelnd eingriff, hatte am Donnerstag, dem 6. d. Mts., morgens, die gesamte Arbeiterschaft des Holz- und Sägemühlenwerkes von Brüggemann & Sohn die Arbeit niedergelegt. — Kein organisierter Arbeiter darf dort in Arbeit treten.

Deutscher Transportarbeiter-Verband,
Ortsverwaltung Lübeck.

Vereinbarungen zwischen Vermieter und Mieter über Miet-Erhöhung. Vom Einigungsamt wird uns geschrieben: Viele Vermieter und Mieter in Lübeck haben am 1. Januar oder am 1. April vereinbart, daß die jetzt bekanntgewordene Höhe des Reichsmietengesetzes schon vom 1. April oder vom 1. Juli an gezahlt werden sollen. Diese Vereinbarungen sind erfolgt, weil das Einigungsamt bekannt gemacht hatte, Vorsitzende und Beisitzer des Amtes hätten in einer Vollziehung beschlossen, daß das Amt, wenn es vom Vermieter angerufen würde, voraussichtlich in diesem Sinne entscheiden würde. In den Zeitungsberichten über eine kürzlich abgehaltene Versammlung des Mietervereins wird diese Bekanntmachung des Einigungsamtes als unrichtig und irreführend hingestellt und den Mietern, welche solche Vereinbarungen getroffen haben, geraten, die eingegangene Verpflichtung nicht zu erfüllen. Tatsächlich stimmt die damalige Bekanntmachung des Einigungsamtes mit dem Protokoll der Vollziehung überein und es ist auch heute noch zu erwarten, daß die Entscheidungen des Amtes im Sinne jenes Beschlusses ausfallen werden. Die Entscheidung war nur bisher ausgefallen, weil man die Bekanntgabe der Höhe abwarten wollte. Mieter, welche also jetzt die Erfüllung einer eingegangenen Verpflichtung verweigern, laufen Gefahr, daß sie vom Vermieter verklagt werden und außer der erhöhten Miete auch noch die Prozesskosten zu zahlen haben. — Das umständlich abgefaßte amtliche Schriftstück sagt also ferner, daß die Mieter, die vorzeitige Vereinbarungen eingegangen, über den Hölle barbiert sind. Daß der Verfertiger dieser Notiz schon im voraus weiß, wie die Urteile ausfallen, ist nebenbei interessant. Er sollte doch wissen, daß jene Vereinbarungen unter dem Druck besonderer Verhältnisse und in Unkenntnis der Bestimmungen zustande gekommen sind. Vielleicht kehrt er sich einmal die §§ 119 und 120 des BGB. an.

Haushaltskonten auf Grund des Reichsmietengesetzes. Vom Einigungsamt wird uns geschrieben: Nach dem Reichsmietengesetz müssen die Mietzuschläge, die für große Instandsetzungsarbeiten bestimmt sind, vom Vermieter auf ein Hauskonto eingezahlt werden. Auf Grund dieser Bestimmungen werden bei den meisten Banken bereits Anträge auf Einrichtung von Hauskonten gestellt. Das Wohnungsbauamt verhandelt aber zurzeit noch mit den Banken über die Form der Einrichtung und Handhabung der Konten und wird das Ergebnis der Verhandlung demnächst in der Presse bekanntgeben. Vorher sind solche Anträge zwecklos.

Außerordentliche Erhöhung der Preise für Gas, Elektrizität und Wasser. Die Betriebsbehörde gibt bekannt, daß der Preis für ein Kubikmeter Gas mit der vom 1. Juni an beginnenden Ablesung der Messstände auf 5,50 Mark festgesetzt ist. Für 1 Kilowattstunde entnommene elektrische Energie sind für Beleuchtungs-zwecke 14 Mk., für Kraft-, Koch-, Heiz- und sonstige technische Zwecke 10 Mk. zu zahlen; der Preis für 1 Kubikmeter entnommenes Wasser beträgt in Lübeck: 1. für Haushaltszwecke bis zum Verbrauche von 22,5 Kubikmeter für jeden heißeren Raum 3,80 Mk., 2. für den Mehrverbrauch über 1 und für jeden anderen Wasserverbrauch 6,60 Mk. In Travemünde sind für jeden heißeren Raum zu zahlen: A. in der Stadt 1. von Häusern ohne Leitungen a) zum Tagverbrauche über 12000 Mk. 9,75 Mk., b) zum Tagverbrauche über 6000 Mk. bis 12000 Mk. 7,35 Mk., c) zum Tagverbrauche von 6000 Mk. und darunter 4,90 Mk. 3. von Bädern mit eigenen Leitungen in Gängen usw. sowie von Wohnstellern mit eigenen Leitungen 7,35 Mk. 4. von Bädern ohne Leitungen in Gängen usw., die mit Leitungen versehen sind 4,90 Mk. 5. von Bädern in mit Wasserleitung nicht versehenen Gängen usw. sowie von Wohnstellern ohne Leitungen 2 Mk. 6) in den Vorstädten 1. von Häusern mit Leitungen 14,70 Mk., 2. von Häusern ohne Leitungen 7,80 Mk.

Notwendige Reisevorbereitungen. In Anbetracht des starken Reiseverkehrs während der großen Ferien wird zur Vermeidung von Störungen bei den Fahrkartenabgaben und Gepäckfertigstellungen empfohlen, schon am Tage vor der Abreise die Fahrkarte zu lösen und das Gepäck aufzugeben. Eine frühere Aufgabe von Gepäck ist nur dann zulässig, wenn auf der Bestimmungsstation das Gepäck durch die Zugführer ausgehändigt wird. Die feste Verpackung und gute Verwahrung der Gepäckstücke liegt im Interesse jedes Reisenden. Jedes Gepäck muß die genaue und dauerhafte Adresse des Reisenden sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen. Angezeigt ist ferner, dem Gepäck einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Verpackung der Eigentümer bei der amtlichen Festlegung sofort ermittelt werden kann. Alle Verpackungen müssen entfernt werden, um eine Verklebung zu verhüten. Eine Versicherung des Gepäcks empfiehlt sich; diese Versicherung bietet besondere Vorteile dadurch, daß bei Verlust, Beschädigung usw. der volle Schaden ersetzt wird.

Deutsch-kanadisches Uebereinkommen. Seit drahtlicher Mitteilung, die soeben an die Deutsch-kanadische Vereinigung Lübeck-Travemünde-Bremens aus Halifax eingeschlagen ist, hat der Präsident der kanadischen Republik den § 12 des deutsch-kanadischen Uebereinkommens vom 21. April 1922 durch besondere Verordnung vollständig in Kraft gesetzt. Die beschriebenen Bestimmungen des Uebereinkommens sehen die Behandlung der beiderseitigen Schiffsahrt in Deutschland und Kanada hinsichtlich der Abgaben usw. auf dem Fuße der Gleichberechtigung fest. Damit ist die Benachteiligung der deutschen Schiffe in kanadischen Häfen gegenüber der kanadischen Schiffe erstklassig beseitigt worden.

Sozialtarifberechtigt im Lübeckischen Staats-Anfang Juli 1922. Nach den Mitteilungen der Sozialtarifbehörde hat das Sozialtarifamt für Anfang Juli folgende Sozialtarifkategorien festgesetzt (Nr. 2 bedeutet gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering): für Winterwochen 3,1, für Sommerwochen 4,0, für Winterwochen 3,1, für Sommerwochen 3,8, für Sommerwochen 3,1, für Sommer 3,3, für Sommer 2,2, für Sommer 3,2, für Sommer 4,0, für Sommer 2,7 und für andere Wochen 3,5. — Das Urteil über den Stand der Sozialtarifkategorie ist bedeutend schlechter als im Vorjahre. So waren die entsprechenden Rollen Anfang Juli vorigen Jahres für Winterwochen 2,2 für Sommerwochen 2,4, für Sommerwochen 2,7 und für Sommer 2,2. Gegen den Vorname ist nur beim Winterwochen eine leichte Besserung eingetreten, dagegen werden alle Sommerwochen eine schlechtere Rolle auf. Die erst gegen Ende Juni eingeleiteten lang ersehnten Niederbühnen lassen, demnach für reicheren Boden, zu spät und werden kaum den nachträglichen Gewinn, den die Dürre auf die Entwicklung der Pflanzen gehabt hat, wieder ausgleichen können.

pb. Diebstahl. Aus einem Hause im Schiffslande sind mittels Einbruch 5,90 Meter brauner Stoff, 2,15 Meter heller Sommerstoff und 2,15 Meter grauer Sommerstoff gestohlen worden. — Von einem Grundstück an der Mühlenstraße sind zwei wertvolle Gegenstände, ein S. S. und zwei Herrenanzüge ge-

stohlen worden. — Von einem auf einer Weide bei Rothbeck angepaßt gewesenen Pferde ist ein noch gut erhaltenes Sattelgeschirr gestohlen worden.

pb. Diebstahl. Vom Fuhr der Bank für Handel und Gewerbe wurde gestern ein Fahrrad, Marke Schwabe, gestohlen. — Ferner wurde gestern aus dem Gerichtsgebäude ein schwarz überlackiertes Fahrrad ohne Marke gestohlen. — Einem in Schwartau wohnenden Gastwirt wurden 2 Kisten Cognac, Marke „Feinster Deutscher Weinbrand, Firma J. H. Wandschneider“, gestohlen.

pb. Wegen Brandstiftung wurde ein hier wohnhafter junger Mann festgenommen, der vor einigen Nächten ein auf dem Kanal liegendes Fischereiboot vorzüglich in Brand gesteckt hatte.

Angrenzende Gebiete.

Schwartau-Kneufeld. Auf zum Gewerkschaftsfest. Der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund hält am kommenden Sonntag sein Gewerkschaftsfest ab, zu dem alle umliegenden Arbeitervereine bestens eingeladen sind. Genosse Dr. Weber-Lübeck hält die Festrede. Um 2 Uhr findet ein Umzug durch den Ort statt, auf dem Festplatz ist für Spiel und Sport alles Art gesorgt. Bälle in verschiedenen Lokalen werden das Fest beschließen.

p. Schwartau. Die Demonstration für die Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Parteien gestaltete sich am Dienstag zu einer so machtvollen Kundgebung, wie sie Schwartau wohl noch nie gesehen hat. Vier- bis fünftausend Menschen bewegten sich in musterhafter Ordnung durch die Straßen dieses Ortes. Am Ausgangspunkte der Demonstration legte Kollege Kettelhojn die aufgestellten Forderungen des A. D. G. B. und diejenigen für den Landesteil Lübeck dar. Die Abstimmung hierüber ergab einstimmige Annahme. Nachdem ein Hoch auf die Republik ausgebracht war, folgten die Teilnehmer entblößten Hauptes den Sozialistenmarsch! Demnächst sah der Zug unter Vorantritt des Trommlers- und Pfeiferkorps und des Frauenvereins unter Führung der republikanischen Frauen und der Gewerkschaftsleiter in Bewegung. Im Zuge wurden Schilder mitgeführt wie: „Gegen den Meuchelmord“, „Hoch der 8-Stunden-Tag“, „Wir fordern Jugend- und Ferien“, „Für die Republik“ usw. Der Zug bewegte sich über das „viel genannte Cleverbrück“ und durch die Straßen Schwartaus. Am Marktplatz angekommen, sprachen die Kollegen Windisch-Lübeck und Paetau zu den Massen und führten ihnen die Vergangenheit und den Werdegang der deutschen Republik, die nur von der Arbeiter- und Angehörtenerschaft bis heute unterstützt wird, vor Augen. Die Redner ermahnten sie, wenn es sein muß, die Republik mit Leib und Leben zu schützen. Dieses Treuebündnis bewußt, stimmte man in ein begeistertes Hoch auf die deutsche Republik ein. Genosse Paetau ging dann noch näher auf die Forderungen unseres Landesteiles ein. Er wies darauf hin, daß der als Reaktionär bekannte Regierungspräsident Willms-Guin es bis heute nicht für nötig befunden hat, die Reden des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Präsidenten Lobe anzuhören zu lassen. Daß der Landesausflug bis heute noch nicht einberufen ist, um zu dieser Situation Stellung zu nehmen. Er forderte alle Teilnehmer auf, von ihren Gemeindevorstellungen und von den Ortsvereinen der Parteien Proteste in dieser Angelegenheit an den Ministerpräsidenten Tamm in Oldenburg zu senden, um hier Remedur zu schaffen. Die Arbeitererschaft hat die Provokationen des Regierungspräsidenten satt. Sie verlangt seine Entlassung, weil er sich den Anordnungen der Reichsregierung bis heute widersetzt hat. Für republikanisches Geld verlangen wir republikanische Beamte. Unter den Klängen des Sozialistenmarsches löste sich dann diese mächtige, ohne jeden Zwischenfall verlaufene Demonstration auf. Als bemerkenswert zu verzeichnen ist es, daß die Landbevölkerung sich zahlreich mit beteiligte.

sch. Kneufeld. Demonstration. Am Dienstag nachmittag fand in Kneufeld eine Demonstration für die Durchföhrung der 8-Stunden- und der Gewerkschaften zum Schutze der Republik statt. Die Arbeiter sämtlicher Betriebe hatten nachmittags die Arbeit niedergelegt, um an der Demonstration teilnehmen zu können. So hatten sich ungefähr 500 Personen beiderlei Geschlechts, für weiteren Ort eine große Anzahl, eingefunden. Die Gewerkschaften und die SPD. waren mit den Fahnen angetreten. So bewegte sich der Zug durch die Straßen des Fleckens. Beim Rathaus angelangt, hielt Genosse Bauers-Diesbeke eine markige Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Mit einem dreifachen Hoch auf die Republik schloß die imposante Kundgebung.

d. Molln. Kundgebung für die Republik. Wohl selten hat das kleine Städtchen Molln eine Kundgebung gesehen, wie die Mollner Arbeitererschaft sie am Dienstag zum Schutze der Republik veranstaltet hatte. Um 3 Uhr nachmittags war in dem Saale des Lübecker Hofes eine Versammlung einberufen, in der als Redner Genosse Vogt, Denker-Lübeck sprach. Redner gestellte zunächst in klarer Weise das Verhalten der reaktionären und monarchistischen Gesellschaft, die einzig allein für die politischen Verhältnisse in immer größerer Weise stürzten, verantwortlich sein, und kam dann weiter auf die Forderung zu sprechen, die die Arbeitererschaft an die Regierung zu richten sich gewöhnen muß. Die zustimmenden Zwischenrufe, mit denen der Redner oftmals unterbrochen wurde, zeigten, wie sehr er den Beifall der Versammlungsteilnehmer zu einem Demonstrationzuge durch die Stadt, welcher mit seinen etwa 500 Teilnehmern unter Mitföhrung von Fahnen und Schildern mit sprechenden Aufschriften einen ganz imposanten Eindruck machte. Auf dem Marktplatz hielt Genosse Denker nochmals eine kurze aber aufmerksame Ansprache. Nachdem Genosse Wagner die Teilnehmer gebeten hatte, in ruhiger und würdiger Weise auseinanderzugehen, war die eindrucksvolle Feier beendet.

Hamburg. Abgelehnter Schiedsspruch im Bau-gewerbe. Die Vertreterversammlung der organisierten Bauarbeiter von Groß-Hamburg beschloß mit dem Schiedsspruch des Schiedsrichters. Nach dem Schiedsspruch wurde den Bauarbeitern eine Lohnzulage von 4,20 Mk. die Stunde und den Hilfsarbeitern eine solche von 4 Mk. die Stunde zugewilligt. Diese Zulage wurde von der Versammlung als viel zu niedrig befunden und mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Gleichzeitig wurde die Organisationsleitung beauftragt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für Durchföhrung der aufgestellten Forderungen zu sorgen.

Sied. Bootsunglück. Bei Röllkament wurde ein kleines Segelboot festlos treibend, aufgefunden. Die Insassen sind offenbar ertrunken. Vermutlich handelt es sich um den Schiffer Grottel und ein Fräulein Lehnert, die seit Sonntag nach Antritt einer Segelfahrt vermisst wurden.

Sied. Verbot der „Hamburger Warte“ in Schleswig-Holstein. Nachdem die „Hamburger Warte“ am 22. Juni von der hamburgischen Polizeibehörde beschlagnahmt und die Beschlagnahme von dem holländischen Konsulgericht am 23. Juni bestätigt worden ist, hat die Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein die „Hamburger Warte“ für die Zeit vom 2. Juli 1922 bis einschließlich 2. Januar 1923 verboten.

Sied. i. Sied. Sie haben ja dazu! In der hiesigen Halle wurde kürzlich die Silberhochzeit eines Landmanns aus Christiansburg gefeiert. Das Kaiser löstete a Person 100 Mk. gegen Wein. Hier der besten Wines keine wurden trunken, worin pro Person 1000 Mark zu zahlen waren. Die Hochzeitsfeier bestand aus 21 Personen. — Ja, die Herrschaften haben es ja dazu. In den Städten dagegen waren die milder-bemittelten Kreise des Hauptverkehrs immer weiter jenseits.

weil ihre Löhne in keinem Verhältnis zu den ungeheuerlichen Preisen gerade für die landwirtschaftlichen Produkte stehen. Wieder ein erneuter Beweis, daß die angebliche Not in der Landwirtschaft eitel Schaumblase ist.

Lübeckluft. Ein schweres Luftunglück ereignete sich hier. Bei einem Lastauto, das mit 30 Personen besetzt war, riß die Kette an der Bremse. Der Wagen rannte einen Berg hinab und stieß gegen eine Mauer. Es gab vier Tote, 16 Schwere und 10 Leichtverletzte.

Lüneburg. Durch ein Großfeuer wurden in Brieslingen bei Lüneburg drei große Bauernhöfe vollständig eingeäschert. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Aus aller Welt.

Millionenschenkung. Die in Paris verstorbenen Baronin Salomon von Rothchild hat ihrer Vaterstadt Frankfurt a. M. eine große Schenkung gemacht. Sie hat in ihrem letzten Willen bestimmt, daß 500 000 Franken gegenwärtig rund 18 Millionen (Mark) aus ihrem Nachlaß für die Wohlfahrtsanstalten der Stadt Frankfurt zur Verfügung gestellt werden. Sie hat weiterhin den städtischen Sammlungen einige hervorragende Wertstücke überwiesen. Außerdem sind von ihr die Rothchild'sche Bibliothek mit 50 000 Franken und das auf eine Rothchild'sche Stiftung zurückgehende, jetzt zum klinischen Universitäts-Institut gehörende Carolinum mit 25 000 Franken bedacht worden.

Sport.

Am 3. Juli abends 6 1/2 Uhr stehen sich auf dem Kasernenhofe Union I (Hamburg) und F. S. B. I gegenüber. Die Unioner stehen in Hamburg mit an führender Stelle, jedoch guter Sport in Aussicht steht. Ferner treffen sich am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr auf der Falkenwiese die beiden Ortsrivalen Viktoria I — F. S. B. I und ist ein Besuch dieser Spiele nur zu empfehlen. Besonders verdienen wir auf das hier Ende Juli auf dem Kasernenhofe vor sich gehende erste große internationale Spiel gegen den Bundesmeister der Schweiz (Basel), das zweifellos für unsere Bewegung ein großer Triumph gegenüber den bürgerlichen Vereinen sein wird. Darum Arbeiter Lübecks, unterstützt die Spiele der Arbeitersportler durch euren Besuch und meidet die der Bürgerlichen.

NB.: Achtung, Vereinsmitglieder! Heute Abend 8 Uhr im Lokale Friedrichshof Monatsversammlung. Wegen reichhaltiger und wichtiger Tagesordnung Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich. F. C. (4173)

Gesellschaft.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Treue“ Anhänger der Republik.

Unter dieser Epithete erlassen die Werkskattarbeiter der Straßenbahn (Depot Roeschstraße) einen Artikel in Nr. 152 dieses Blattes. Offenbar hat der Verfasser des Artikels in bewusster Weise die Absicht gehabt, das Ansehen der Kontrollleure der Lübb. Straßenbahn bei der Arbeitererschaft Lübecks in Mißkredit zu bringen, wie die verfehlte Drohung, die Arbeitererschaft Lübecks möge sich das Verhalten der Silberbeschlagener merken, deutlich genug beweist. Zur Sache selbst können wir erklären, daß die erste, sowohl wie die letzte Demonstration auch von Kontrollleuren der Lübb. Straßenbahn mitgemacht wurde, allerdings schlossen sich diese ihrer eigenen Organisation an. Der Verfasser des Artikels hatte keine Spürnase wohl nicht genügend trainiert, sonst wäre ihm die Anwesenheit dieser Teilnehmer aufgefallen. — Unseres Erachtens tragen die Zeilen des Einanders wohl nicht dazu bei, die Agitation für die Teilnahme an Demonstrationen zu erhöhen. — Was die treue Anhänglichkeit zur Republik anbelangt, so möchten wir kurz bemerken, daß die größere Zahl der Kontrollleure der Partei angehört, welche für die Republik bis jetzt am meisten gekämpft hat, und welche wohl bis zum letzten Atemzug für die Republik kämpfen wird. Das beweist die Stimmung der Kontrollleure betreffs der treuen Anhänglichkeit zur Republik genügend. — Dieses zur Aufklärung der Arbeitererschaft Lübecks. Die Kontrollleure und Fahnenmeister der Lübb. Straßenbahn.

Briefkasten.

M. S. Das Hakenkreuz ist ein altes germanisches Zauberzeichen, das auch bei allen anderen arischen Völkern, besonders in Indien, vorkommt. Sein Ursprung ist unbekannt. Bemerkenswert ist, daß das Hakenkreuz auch das Wahrzeichen der mittelalterlichen Freie war, die an allen Wirtshäusern ein solches Zeichen an Säulen oder Häuser trugen.

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend
e. G. m. b. H.

Soeben eingetroffen:
1 Wagon prima Glasflaschen
Früh-Kaffeebohnen
Pfund Mk. 6.20

Der Zusammenschluß der Verbraucher
ist notwendiger denn je.
Decken Sie Ihren Bedarf **nur** in
unseren Abgabestellen. (4176)

Sie sparen viel Geld!

Republikanische
Fahnen u. Flaggen
in jeder Ausführung liefert
Lübecker Fahnen-Fabrik
Alistraße 7. (4193) Telefon 1119.

Billig! Billig!
2000 prima vollsetzte
Kamembert-Käse
pro Schachtel 6.— Mk. (4184)
Herm. Boldt, Markthallenstand 4.



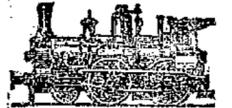
Alfa

*Putz mit Alfa Tofz und Herd
Weil's den schönsten Glanz beschreibt!*

Henkel's Puß- und Scheuerepulver;
für Haushalt, Gewerbe und Industrie

unentbehrlich.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CO., DUSSELDORF.



Fundsachen.
Die im Bereiche der Lübeck-Büchener u. Gutlin-Lübecker Eisenbahnen in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1922 gefundenen Gegenstände werden am 4. September 1922 von 9 Uhr vormittags ab versteigert, soweit sie bis dahin nicht zurückgefordert worden sind (§§ 980/1 B.G.B.) (4180)
Das Fundbureau der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft.

Dankfagung.
Allen denen die meinem lieben Mann und Vater die letzte Ehre erwiesen haben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Senator Friedrich für die trostreichen Worte am Sarge des Unterschläfen, sowie der Soz. Partei, dem Bauarbeiterverband, der Direktion des Lübecker Stadttheaters, seinen Mitarbeitern und Bühnenarbeitern des Stadttheaters für die Unterstützung und den Musikern des Stadttheaters meinen innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Frau W. Köster
geb. Behr Ww.,
nebst Kindern.

Hiermit erkläre ich, daß die Bauarbeiter beim Snelvan Löhnsdorf, Schwartau, mit den bei mir verübten Diebstahl nichts gemein haben. **Otto Lühsdorf,** 4197 Wad Schwartau.

Gr. Familie f. Kartoffeln z. ff. Ang. m. Br. u. A 267 a. d. Exp. (4196)

Einf. möbl. Zimmer gesucht. Offert. u. A 264 a. d. Exp. d. Bl. (4165)

Fr. kinderl. Gep. f. 3. 1. Sept. od. sp. 1-2 leere Zimmer. Ang. u. A 266 a. d. Exp. d. Bl. (4173)

Billig zu verkaufen. Sehr gut. Sofa, Stühle, Spiegel und Kommode. Gr. Bogelfang 13 a. (4192)

Arbeiter-Turnverein
für Kücknitz u. Umgegend.
Am 5. Juli starb unser Genosse
Heinrich Hartmann
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung Sonnabend, den 8. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause.
Sammeln der Mitglieder um 3 1/2 Uhr daselbst. (4182)
Der Vorstand.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau
Lina Rollmann,
geb. Thormann,
im 35. Lebensjahre. Tief betrauert von mir und allen Angehörigen. (4186)
Theodor Rollmann,
Lübeck, 6. Juli 1922, Kronst. Allee 89.
Trauerfeier Montag, 10. Juli, nachm. 3 Uhr 15 Min., Kapelle Vorwerk.

Am Mittwoch nachmittags entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieb. Sohn
Eduard
im 18. Lebensjahre, tief betrauert von seinen Eltern, Geschwistern und Angehörigen.
Karl Glenske,
Beerdigung Dienstag, nachm. 3 Uhr, v. Borm. Friedhof.

Neu eingetroffen:
Coden-Mäntel, Coden-Anzüge, Manchester-Anzüge, Strickjacken in großer Auswahl, Seltensamen!!!! (4178)
Grassmann
Mühlentstr. 34.
Telephon 1365.

Am 4. Juli 1922 verschied nach langer schwerer Krankheit unser lieber Kollege Herr
Gustav Voß
im 24. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Angestellten der Brückenbau Flender A.-G., Schiffs- und Dockbauwerk Lübeck-Siems.

Zurückgekehrt!
Bruno Baumgart
Dentist. (4170)
Einen Zugänger von 85 Pfd. zu verk. (4152)
Rosenstr. 10.
Wandschirm 207 Ig. 115 br. Näh. Friedenstr. 75. (4151)

Arbeiter f. einf. möbl. Zimmer. Ang. u. A 263 a. d. Exp. d. Bl. (4153)
1 Gehrockanzug oder Cutaway und Zylinder (gut erhalten), zu kauf. gesucht. Größe 160. Ang. mit Preis unter A 265 an die Expedition dieses Blattes. (4166)

Wohnungsgenossenschaften gegen Wohnungsnot.
Von Wilh. Engler Dr. h. c. Dr. 2.-
Buchhandl. Fr. Meyer & Co. Johannistr. 46.

Simerbier
heute Freitag von 4-7 Uhr
4164 Brauerei Stamer.
Achtung!
Mein beliebtes Seifenpulver „Hansa“ ist wieder vorrätig; wer es einmal gebraucht, kauft es immer wieder. Ausgemogenes Pfd. nur M 12.-, 1/2 Pfd. M 6.- NB. Annahmestelle jegl. Wäsche der Wasch- und Wätkankst. „Urania“ bekannt taubere Wäsche.
Seifenhaus (4177)
Spethmann
Bedergrube 17 (neben der Markthalle), Kaffeehandlung der Straßenbahn-Linien 3 und 10.

Halb. Holenträger Herrenwäpge Strawatten 4144 in großer Auswahl. **Papier-Wäpge** (Neyersollid) 3. Fabrikpr. **Aug. Janensch** Sandstraße 6.

Sozialdemokr. Verein
Ortsgruppe Moisling.
Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, 8. Juli abends 8 1/2 Uhr, im „Kaffeehaus“
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1922;
2. Vortrag des Genossen Ernst Heuer, Lehrer, Referat über d. Elternbeiträge; (4162)
3. Besprechung über die Landfrage;
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Kücknitz.
Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr
Jungfernfahrten.
Dazu laden ein die jungen Mädchen. (4149)
W. Dieckelmann.

Große öffentliche Versammlung
sämtl. in der Schiffahrt Beschäftigten
am Sonnabend, dem 8. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Tages-Ordnung:
Streik und Ausherrung in der Groß- und Seeschleppschiffahrt
Referent: Kollege Frese-Hamburg. Die Streikleitung. (4195)

Reis eines großartigen
Forst- und Jagdreviers
wurde ich durch Schenkung von Oberwiesner's Medizinal-
besetzt.
K. Bräcker in Fr. im Nachbesetzung in der Grevue betonen zu erwischen. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Margarine
weit unter heutigem Fabrikpreis!
zu 30, 40, 42, 44 u. 50 M per Pfd.
Von 40 M an bei 5 % 2.50 M, bei 10 % 10 M Rabatt.
Lübecker Margarine Zentrale (4171)
Goltzenstr. 6, part., hinten, Schwartau, Bahnhofsstraße 4.

Saison-Ausverkauf
vom 5. bis 15. Juli.
Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 (4187) St. Petri 2 u. 3.
Beachten Sie die Preise in den 5 Schaufenstern! Noch wirklich preiswerte Angebote.
Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf.
Damen- und Herrengarderoben, Manufaktur und mod. Damen-, Herren- und Kinderstiefel usw.

Karl Lahrtz, Böttcherstr. 16.
Auch Sie werden gebeten einen Versuch zu machen mit meinem
feinsten Gefrierfleisch
Dicksch. Ochsenf. 38.— | Beefsteak, Rostfl. 30.—
„Bratenstücke 38.— | Zarte Ochsenleber 24.—
Frisches Gehacktes Pfd. 38.—

Allgemein. Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß
Schwartau-Rensfeld.
Einladung zum
Gewerkschaftsfest
am Sonntag, dem 9. Juli, auf dem Tierchaulplatz in Schwartau.
Um 2 Uhr: Festzug durch den Ort vom Palasttheater aus mit mehreren Musikkapellen.
Auf dem Festplatz: Festrede vom Genossen Dr. Leber, Gesangsvorträge, turnerische Aufführungen, Konzert, Herren-, Damen- und Kinderergänzungen.
Abends: **Bälle** in der Niesebusch-Halle, Hotel Lübecker Hof und Gasthof H. Mühlten. NB. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin, sich an dem Gewerkschaftsfest zu beteiligen. Alle umliegenden Gewerkschaften und Vereine sind hiermit besonders eingeladen. (4167)
Das Komitee.

UT Lichtspiele
Fünfhäuser 17-19.
Vom 7. bis 13. Juli 1922:
Justitia,
das stärkste Weib der Welt.
Amerik. Sensationsfilm in 6 Akten.
Der müde Tod.
Mit Dagoverfilm in 6 Akten.
Zwei Herzen und ein Schlag.
Lustspiel in 2 Akten.
Beginn 5 u. 8 Uhr. Vorzgl. Musik.

Sonnabend, 8. Juli
Sommernachts-Ball
der
Telephoner
Anfang 7 Uhr
Anfang 7 Uhr
im Moisinger Baum
Sommer-
nachts-Ball
4160 der Telephoner
Sonnabend, 8. Juli

Hansa-Theater
Sommerspielzeit 1922.
★ Große Premiere! ★
Emil von Dolien
Minna v. Seemen
Willy Schweißguth in dem Schlager
Übern grossen Teich!
★ 4157 ★
Sonnabend, den 8. Juli 1922, 8 Uhr:
Große Balletts. 10 Schlager.

Extra-Angebot
in außerordentlich billiger
Damen-Konfektion
1 Posten Damen-Mäntel
300⁰⁰ 350⁰⁰ 395⁰⁰ 475⁰⁰ Mk.
1 Posten Damen-Kostüme
95⁰⁰ 200⁰⁰ 350⁰⁰ 475⁰⁰ Mk.
August Haerder & Co.

Hotels, Restaurants, Cafes, Vergnügungen

Hotel Viktoria Fernruf 452.
Gegenüber dem Bahnhof.

Hotel International Neues Haus
am Bahnhof. Fernruf 707 und 789.

Hotel Stadt Hamburg
Weinrestaurant. Von 8 Uhr an Künstlerkonzert.

Gewerkschaftshaus Johannisstraße.
Fernruf 225. Verkehrslokal der sämtlichen Gewerkschaften.

C. Hanssens Restaurant. F. 8636. Weiter Kramburden 7. Tägl. musikalische Unterhaltung. Mittagstisch 12-2. Abendstisch 6-9. Fremdenzimmer.

Restaurant und Café zum Deutschen Kaiser. Inh. Aug. Bräck Wwe. Königsstraße 41. Fernsprecher 531. Gute Küche. Strßbahnlinie 3.

Theater-Restaurant u. Café
Fünfhausen 17/19. Bürgerlicher Mittagstisch.

Bodega Weinstuben. F. 8983. Fleischhauerstraße 14. Inh. H. Giesenberg. Gemütlich. Aufenthalt.

Rathaushalle Tägl. von 5-1 Uhr
Künstlerkonzert.
Billards, W. Bruhn.

Stadthallen — Weiber Saal
Jeden Sonntag: Vornehmes Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. F. Lantau.

Stadt-Café Holstenstraße 17.
Täglich Künstler-Konzert.
Paul Ferck.

Café Viktoria Täglich Konzert.
Mühlenbrücke 1.

„Opera“ 8 Uhr abends.

Café Roland Tägl. Künstler-Konzert

Café Bernhardt Fackenburg
Allee 9.
Täglich abends Unterhaltungsmusik.

Hansa-Café Inh. G. Spieker Wwa.
Vornehmes Familien-Café. Künstler-Konzert.

Neues Lichtspiel-Theater
Fernruf 8698. Breite Straße 18.
Erste und vornehmste Lichtbildbühne.
Jeden Freitag stets das Neueste und von diesem nur die auserwähltesten Programme.
Anfang 4 Uhr. Schluß 11 Uhr.

Tuschium Fischstraße 4. Bar m. Weinstuben. Dezent Musik.

Gerhard Tschorn Speisekasino.
Johannisstr. 3

Julius Stammer Konditorei — Kaffee.
Lindenstraße 1h.

Hodermanns Konditorei
Täglich Konzert.

Uhren, Goldwaren und Musik

C. Porté Goldschmiedemeister.
Fabrikation u. Verkauf ingenieusoser Trauringe. Fleischhauerstr. 26. Breite Str. 25.

Ludwig Zander Juwelier u. Goldschmied.
Fernruf 8700. Mariesgrube 3.

Lorenz Behnfeldt
Pflaßstraße 3. Uhren, Goldwaren.
Reparaturwerkstatt.

Rudolph Wiese Goldschmied.
Breite Straße 49.
Gold-, Silberwaren, Versilb., Alpaca-, Nickelwaren.

Hallers Musikhaus Lübeck.
Markt 2.

Meyer & Eggert Fernruf 2421.
Königsstraße 116.
Musikinstrumente.

Musikhaus Fr. Dietrich & Co.
Musikinstrumente, Bestandteile, Noten jeglicher Art, Saiten. Beckergrube 27.

Musik- Instrumente, Laufen, Gitarren, Mandolinen usw.
Ernst Robert, Breite Straße 22. Fernr. 8700.

Geschäftliche Rundschau
und
Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Ehlers & Reetwisch St. Petri 2/4. Holstenstraße 1. Das Haus der guten Qualitäten. Manufaktur. Konfektion. Schuhwaren.

Café „Nirwana“ Fernruf 8529, Mühlenstraße 46.

Trocadero Fernruf 787. Schlüsselbuden 4. Täglich ab 8 Uhr. Weberus-Konzerte. Sonntags 5 Uhr.

Fledermaus Täglich Anfang 8.30 Uhr. Sonntag und Feiertag 4 Uhr. Vorstellung und Tanz. I. Etage! Sehenswerte Bar. Stimmung. Humor.

U Lichtspiele.
Fünfhausen 17/19, im Hause der Fledermaus. Jeden Dienstag neues spannendes Programm. Anfang 5 Uhr. Sonntag 4 Uhr. Letzte Abendvorstellung 8 Uhr.

Wo kauft der Arbeiter Lübedis seine Lebensmittel? Bei Paul Burmester Jr., Holstenstraße 24.

Reserviert.

Schuhwarenhaus W. Blumenthal Kohlmarkt 1.
Sandstraße 2-4.

Uhren-Voss Breite Straße 36. Holstenstraße 2. Fernsprecher 8398.

Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg				Büchen				Eutin				Travemünde			
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Hamburg	Lübeck	Büchen	Lübeck	Hamburg	Lübeck	Eutin	Lübeck	Travemünde	Niendorf	Lübeck	Travemünde	Niendorf
5:45	7:25	5:30	7:05	8:00	9:10	6:01	7:15	7:15	8:12	6:15	7:22	5:21W	6:01	6:11	6:22
7:40W	8:50	7:00	8:14	1:30	2:47	11:45	1:00	9:45*	10:45	8:25	9:15	8:15	9:00	9:02	9:04
7:47	9:21	7:30	8:55	4:15*	5:32	3:27	4:42	12:15	1:09	12:24*	1:21	9:42W	10:11	10:16	10:11
9:55D	10:55	8:30 D	9:21	5:30	6:52	3:27	4:42	1:42 D	2:35	2:53	3:53	1:35	2:02	2:05	2:17
11:08	12:25	8:40 D	9:27	9:25	10:32	7:22	8:40	2:00	2:55	7:44 S	8:54	2:07	2:47	2:52	3:17
1:25	2:55	8:40 D	9:27	* D Seifen- und Gärstoff.				2:00	2:55	7:44 S	8:54	4:25W	4:50	4:55	5:17
3:44	5:02	10:17	11:54					7:32	8:37	8:02	9:16	6:52	7:30	7:55	8:00
4:17	5:35	12:22	1:38					9:25	10:25	9:25	10:25	9:25	10:25	10:10	—
7:15D	8:30	5:10	4:17									Niendorf	Travemünde	Lübeck	
7:22	9:20	5:16	5:16									ab Strand	ab Stadt	ab an	
8:20D	9:15	5:16	6:11									6:30W	6:50	6:55	
9:20	10:47	5:15	6:11									10:00	10:20	10:25	
9:25	11:17	6:55D	7:22									11:00	11:15	11:30	
10:25	11:27	7:25	9:25									2:37	2:52	2:57	
—	—	9:00	10:25									6:10	6:28	6:32	
—	—	11:42	1:38									—	7:50	7:55	
(ohne Gewähr)	—	—	—									8:25	8:47	8:52	
—	—	—	—									9:20	9:45	9:50	
—	—	—	—									—	10:22	10:32	
—	—	—	—									—	—	11:11	

Markmann & Meyer Das bekannte Haus für vorteilhafte Einkäufe.
Markthalleingang Breite Straße.

H. E. Koch Möbelhäuser Ausstellungsräume. — Fernruf 1050.
Mariesgrube 45, 40.
Inh.: Carl Peters & Rudolf Neals.

Georg Petersen Hützstraße 19. Manufaktur-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren.

Walter Büttner Fernruf 1124. Fleischhauerstraße 42. Rohprodukte, Eisen- und Metalle en gros.

Auto-Eschen Fernruf 1894.

Passell's Kohlenhandel
Abteilung Beckergrube. Abteilung Mühlenstr. 62.
Fernspr. 833 u. 8333. Fernr. 8720-8722.
Koks • Kohlen • Briketts
Alleinstellend des Lübecker Gaskoks.

Max Boye Holz-, Kohlen- und Holz-
kohlen-Lager. Täglicher
Platzverkauf: Falkstraße. Telefon 8441.

F. W. Tietz fuhrwerksbetrieb
bei billigster Berechnung.

Adolf Bergfeld, Lübeck Inhaber Hermann Kubli.
Oefen, Herde, Grudeherde, Gaskocher
Größte Auswahl bei günstigsten Preisen.

Lebensmittel und Drogerie

Spanelli
Milch-Schokolade
Schwarz & Al.

L. Roeper Fernruf 8915. Königstr. 76.
Kaffeegroßrösterei und
Kolonialwaren.

Reserviert für
J. G. Niederegger Marzipan.

Dampfbäckerei „Hansa“ Lübeck
J. C. D. Junge & Co. Verkaufsstellen überall.

Hansa-Meierei Fackenburg Allee
59a und b.
Fernruf 281/557.

Postdoker Butterhandlung
Inh. Robert u. Dora Gündel. F. 2064. Beckergrube 9.

M. Storm Nachf. Inh. Chr. Stakelbeck
Fernruf 473. Königsstraße 98. Spezial-Butter-
und Margarinehandlung. Groß- und Kleinhandel.

Aland Bod- u. Bierwurst.

Erich Helm Wurstfabrik.
Fleischhauerstraße 54.

Ahrbergs Bockwurst u. wurstchen
W. Sander. Fernruf 8121. Markt 3.

Fischversandhaus „Möwe“. Alfr. Beßmann
& Co., Lübeck. Fernruf 1352. Kl. Burgstraße 6.
Tel.: Beßmann Kleineburgstr. Großh. i. Fischkons.

Heinrich Prümm Fernruf 651.
Wahmstr. 21.
Spezialgesch. in lebend. Fischen u. Räucherwaren.

Ludw. Buch Fernruf 3734.
Breite Straße 36.
Spezialgeschäft feiner Delikatessen.

C. Klein Fernruf 1727. Pflaßstraße 4.
Delikatessen — Fettwaren.

Johannes Hanssen Balauerfohr 17
Kolonialwaren — Fettwaren.

Reserviert für
Janssen Delikatessen Beckergrube 7.

Spethmann & Fischer Kartoffeln,
Frucht,
Gemüse. Fernruf 102. Beckergrube 59.

Fr. R. Muuß Günstiger Einkauf von
Lebensmitteln. Alfstraße 25.

C. F. Alm Holstenstraße 12. Fernruf 800.
Farben, Drogen, Chemikalien.

Diana-Drogerie Paul Stammer. F. 8644.
Glandorsir. 1. Farben, Verbandstoffe, Toiletteart.

Ferd. Kayser Drogerie.
Breite Straße 81.

Bruno Sellmann Fleischhauerstr. 31. Kondi-
torei u. Kuchenbäckerei.

**Lübecker Central-
Brotfabrik** R. Spangenberg, Linden-
straße 20/22.

**Fr. Weingartner
Nachf.** Johannisstr. 3
Konfitüren, Delikatessen

Ed. Teuteberg
Lederhandlung.
Untertrave 67.

Auguste Dopp Schuhwarenhaus.
Erstklassige Fabrikate. Führende Marken.

Friedrich Baurencind
Schuhwaren. Fernruf 1395. Mühlenstraße 34.

Wilh. Ewert, Schuhwaren. Untertrave 3.
Gut sortiertes Lager und Reparaturwerkstatt.

Chr. Reblen Schwönekenquerstraße 25.
Schuhe. Maßanfertigung. Reparaturwerkstätte.

Karl Brandt, Schuhwaren.
Maßgeschäft. Reparaturwerkstätte. Balauerfohr 4.

B. Dittmer, Fünfhausen 7. Schuhreparatur-
werkstätte. Maßanfertigung.

Carl Hans Kühl Fernruf 2988.
Mühlenstraße 42.
Leder- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung.

Alexander Krock, Königstr. 47,
b. d. Johannisstr.
Spezialgeschäft in Lederwaren u. Reiseartikeln.

F. Fränkel
Breite Straße 35 und
Holstenstraße 4.
Billigste Bezugs-
quelle in echten
Lederwaren, Koffern
und Reiseartikeln.